

LEO



**DEIN
REPETITORIUM.**

LEIPZIGER EXAMENS OFFENSIVE

INFOHEFT

2024



**UNIVERSITÄT
LEIPZIG**

Ein Angebot der
Juristenfakultät Leipzig

Inhaltsübersicht

| | |
|---|-----------|
| A. Vorwort | 1 |
| B. LEO auf einen Blick..... | 2 |
| C. Die Leipziger Examensoffensive..... | 3 |
| I. Start in die Examensvorbereitung mit LEO | 3 |
| II. Das Konzept von LEO..... | 4 |
| 1. Lernen..... | 4 |
| 2. Trainieren..... | 6 |
| 3. Wiederholen | 6 |
| 4. Zudem: Vorbereitung auf die mündliche Prüfung..... | 7 |
| III. Die LEO-Lernmaterialien | 7 |
| 1. LEO-Masterplan..... | 7 |
| 2. Materialien aus LEO-Veranstaltungen | 7 |
| 3. LEO-Connect..... | 8 |
| 4. LEO-Videopodcasts..... | 8 |
| 5. LEO-Karteikarten und -Lernübersichten | 9 |
| 6. LEO-Skripte Zivilrecht | 9 |
| IV. Hinweis zur Änderung des Studienplans | 9 |
| D. Schematischer Ablaufplan | 10 |
| I. Einstieg im Sommersemester | 10 |
| II. Einstieg im Wintersemester..... | 11 |
| E. Der Ablauf im Einzelnen | 12 |
| I. Zivilrecht..... | 12 |
| II. Öffentliches Recht | 13 |
| III. Strafrecht | 14 |
| F. Erfahrungsberichte | 15 |

A. Vorwort

Die Leipziger Examensoffensive (LEO) bietet seit 24 Jahren eine echte Alternative zu den kommerziellen Repetitorien – und zwar für alle Studierenden. In jedem Examensdurchgang zählt ein großer Teil der besten 10 % zu ehemaligen LEO-Teilnehmenden. Doch auch bei allen anderen ist LEO beliebt. Und das aus guten Gründen:

1. LEO ist komplett kostenlos.
2. Bei LEO lehren diejenigen, die Euch auch im Examen prüfen.
3. LEO ist ein Repetitorium für alle – egal ob mit Ziel „Bestehen“ oder „Prädikat“.
4. Mit LEO könnt Ihr das ganze Jahr lernen, trainieren und wiederholen – im Semester und in der vorlesungsfreien Zeit.
5. LEO ist flexibel – durch die modulare Struktur könnt Ihr individuell gestalten, was intensive Phasen sind und wo die nötigen Entspannungszeiten liegen.
6. LEO bietet eine Vielzahl an Lernmaterialien – vom klassischen Vorlesungsskript bis zu Lernformaten wie Video-Podcasts oder digitalen Karteikarten.

Ob kommerzielles Repetitorium oder LEO – die notwendige Eigenarbeit kann Euch niemand abnehmen. Effektives Vor- und Nachbereiten – z. B. durch die Bildung von individuellen Lerngruppen – ist unerlässlich auf dem Weg zum Erfolg. LEO bietet Euch dafür einen bewährten und sorgfältig strukturierten Rahmen. Das belegen auch die vielen Erfahrungsberichte am Ende dieses Infohefts ↓.

Vorab findet Ihr eine allgemeine Orientierung und Antworten auf die drängendsten Fragen für den Start in die Examensvorbereitung mit LEO.

- Wann und wie starte ich in die Vorbereitung?
- Wie ist LEO aufgebaut?
- Welche Materialien stellt mir LEO zur Verfügung?

Bei Fragen, Anregungen oder Kritik könnt Ihr immer auf uns, das LEO-Team, zukommen. Ihr erreicht uns am leichtesten per E-Mail über juraleo@uni-leipzig.de ✉.

Wir wünschen Euch viel Erfolg in der Examensvorbereitung!



B. LEO auf einen Blick



Für wen ist LEO?

- Für alle! – Egal, ob mit dem Ziel „Prädikat“ oder „Bestehen“



Wie lange sollte ich für die Examensvorbereitung einplanen?

- am besten drei Semester, mindestens zwei



Wann steige ich am besten ein?

- im 6. Semester (wer den Freischuss nach dem 8. Semester anstrebt)
- oder später (ggf. späterer Freischuss aufgrund der Corona-Semester!)
- für Studierende, die im WS 2022/23 begonnen haben: 7. Semester



Wie läuft LEO ab?

[mehr erfahren](#) ↓

im Semester

LEO-Hauptprogramm

Dienstag – Donnerstag

in der vorlesungsfreien Zeit

Ferien-LEO

Ergänzungs- und
Vertiefungsveranstaltungen

LEO-Klausurenkurs

Freitag, 8 – 13 Uhr

Besprechung: Mittwoch der Folgewoche, 17 – 19 Uhr



Welche Lernmaterialien gibt es?

[mehr erfahren](#) ↓

- LEO-Masterplan (Stoffübersicht zur strukturierten Planung)
- Veranstaltungsmaterialien (Skripte, Folien, Falllösungen)
- digitale Lernformate (Video-Podcasts, Selbsttest-Module, digitale Karteikarten und vieles mehr)



Wo finde ich weitere Infos zu LEO?

- In diesem Infoheft oder im [LEO-Hauptkurs auf Moodle](#) ↗

C. Die Leipziger Examensoffensive

I. Start in die Examensvorbereitung mit LEO

Nach einem mehr oder weniger intensiven Studium in den ersten Semestern steht Ihr mit dem Abschluss der Übungen für Fortgeschrittene plötzlich vor der Frage: Wie bereite ich mich auf das Examen vor?

Tipps für den Einstieg mit LEO



Rechtzeitig einsteigen

Zwei Semester sind gut, drei Semester noch besser. Wir empfehlen Euch, drei Semester für die Vorbereitung einzuplanen. Wenn Ihr den sog. „Freischuss“ anstrebt, solltet Ihr daher im 6. Semester einsteigen – spätestens mit dem FerienLEO in der vorlesungsfreien Zeit. Durch die „Corona-Semester“ kann der Beginn nach hinten geschoben werden.

Beachte: Für alle, die **im WS 2022/23 begonnen** haben zu studieren, beginnt LEO künftig im 7. Semester ([mehr dazu](#) ↓).



Richtig einsteigen

Wann genau starten die LEO-Veranstaltungen? Wo bekomme ich alle wichtigen Informationen? Antworten auf diese und weitere Fragen findet Ihr im jeweils aktuellen **LEO-Hauptkurs auf Moodle** ↗. Dieser ist die zentrale Anlaufstelle für alle wichtigen Informationen und bietet Euch Einstiegstipps, Lernpläne, Lernmaterialien und vieles mehr. Unten findet Ihr den [detaillierten Ablauf des LEO-Programms](#) ↓ mit Tipps zum Einstieg. Wir empfehlen außerdem die Veranstaltung „Wie gestalte ich meine Examensvorbereitung?“ – jeweils zum Semesterbeginn oder als Aufzeichnung zu finden im LEO-Hauptkurs.



Unterstützungsangebote wahrnehmen

Bei Fragen rund um die individuelle Examensvorbereitung stehen Euch das [Mentoring](#) und die [Semesterbetreuung](#) ↗ zur Verfügung. Zudem bietet Euch das Studentenwerk mit der [psychosozialen Beratung](#) ↗ professionelle und kostenfreie Unterstützung an. Bei Fragen, Anregungen oder Kritik zu LEO könnt Ihr Euch gerne jederzeit an uns, das [LEO-Team](#) ↗, wenden. Am einfachsten erreicht Ihr uns mit einer E-Mail an juraleo@uni-leipzig.de ✉.

Noch nicht so weit? Schon ab dem 4. Semester könnt Ihr im [LEONIE-Klausurenkurs](#) ↗ Schritt für Schritt lernen, wie man an originale Examensklausuren herangeht.

II. Das Konzept von LEO

LEO ist für Euch da, und zwar das ganze Jahr über. Die LEO-Lehrveranstaltungen sind so aufeinander abgestimmt, dass sie Euch dabei unterstützen, den gesamten relevanten Prüfungsstoff zu erarbeiten.

Der Leitgedanke lautet: Es geht bei der Examensvorbereitung nicht darum, jedes Einzelproblem auswendig zu lernen, sondern Grundlagenkenntnisse auf- und auszubauen, Zusammenhänge zu erkennen und so mit der Zeit ein **Systemverständnis** zu entwickeln. Ihr solltet in der Lage sein, Querverbindungen zwischen verschiedenen Rechtsbereichen herzustellen und auch unbekannte Probleme mit dem juristischen Handwerkszeug zu lösen. Deshalb ist es ratsam, so früh wie möglich damit zu beginnen, Klausuren zu schreiben und den Gutachtenstil zu verfeinern. Kurz gesagt: üben, üben, üben!

Dabei unterstützen Euch diejenigen, die Euch im Examen prüfen werden: **Eure Professorinnen und Professoren**. Sie erstellen Examensklausuren und wissen daher genau, wie man mit Klausurtexten umgehen sollte. Diese enthalten meiste viel mehr „Hinweise und Botschaften“, als man annimmt. Seid also gespannt auf Tipps aus erster Hand.

Kein Repetitorium kann Euch die **Eigenarbeit** abnehmen – egal ob LEO oder ein kommerzielles Angebot. Ebenso wenig werden Euch 50 gekaufte Lehrbücher Eure Klausur lösen. Es liegt an Euch, sich das Grundlagenwissen und die Klausurpraxis anzueignen. Doch dabei seid Ihr nicht allein.

LEO bietet einen **strukturierte Rahmen** und vielseitige Unterstützungsangebote, egal, ob Euer Ziel „Bestehen“ oder „Prädikat“ lautet. Unser bewährtes Programm ermöglicht Euch eine gelungene Examensvorbereitung und basiert auf drei Säulen: dem Lernen, Trainieren und Wiederholen.

1. Lernen

Kernstück des LEO-Programms sind die **Lehrveranstaltungen**, welche den Examensstoff vollständig abbilden. Diese finden kontinuierlich sowohl während der Vorlesungszeit (LEO-Hauptprogramm) als auch in den Semesterferien (Ferien-LEO) statt. In der Vorlesungszeit werden die größeren Themenbereiche von Professorinnen und Professoren (blockweise) angeboten. Im Ferien-LEO vervollständigen das wissenschaftliche Personal und Gastdozierende das Angebot.

| LEO-Hauptprogramm während des Semesters | Ferien-LEO in der vorlesungsfreien Zeit |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Bürgerliches Recht I – VI • Verwaltungsrecht (PolizeiR, BauR, KommunalR und StaatshaftungsR) • Staatsrecht I – III (inkl. Europarecht) • Strafrecht AT, BT | <ul style="list-style-type: none"> • Deliktsrecht, EBV, ausgewählte bes. Schuldverhältnisse (inkl. Leasing, Factoring), Verbraucherschutzrecht • Arbeitsrecht, Erbrecht, Familienrecht, Handels- u. Gesellschaftsrecht • Ergänzungskurse PolizeiR, BauR und KommunalR • Strafprozessrecht |

Für die notwendige Eigenarbeit beim Lernen könnt Ihr Euch zum Einen über den **Lerngruppen-Finder** im LEO-Hauptkurs organisieren. Kleingruppen eignen sich besonders gut zum Falltraining und auch der schwierigste Meinungsstreit lässt sich gemeinsam besser bewältigen. Insbesondere fällt im Gespräch mit anderen besser auf, ob der vorher individuell erarbeitete Stoff auch tatsächlich verstanden wurde. An dieser **individuellen Erarbeitung** führt jedoch kein Weg vorbei – schließlich müsst Ihr die Klausuren am Ende selbst schreiben. Beachtet dabei die folgenden

Tipps zum guten Lernen



Lernziele setzen

- Grundverständnis in den Rechtsgebieten entwickeln
→ „Kann ich eine Klausur z. B. im Arbeitsrecht lösen?“
- nicht Streitstände auswendig lernen, sondern systematisches Verständnis entwickeln, also Arbeiten am Gesetz, Argumentation mit Wertungen
→ „Kann ich mit unbekanntem Problemen umgehen?“
- Stofffülle bewältigen
→ „Kann ich in allen Gebieten des Pflichtstoffs, z. B. Mietrecht, Europarecht, Baurecht, eine Klausur bewältigen?“



Systematisch und nachhaltig lernen

- detaillierten Lernplan erstellen (dabei helfen euch unser LEO-Masterplan und die Veranstaltung „Wie gestalte ich meine Examensvorbereitung“)
- im Durchschnitt braucht ein Mensch drei Repetierphasen:
 - (1) das erste Mal lesen (ggf. am Abend nochmal kurz anschauen)
 - (2) erste Wiederholung (z. B. am Ende der Woche)
 - (3) zweite Wiederholung (z. B. am Ende des Monats)



Eigenen Lerntyp herausfinden

- Wie und wann lerne ich am besten?
- Wie lange kann ich mich am Stück wirklich konzentrieren?
- Lerne ich besser visuell, beim Schreiben, beim Zuhören etc.?
- Nehme ich mir genügend Pausen? (wichtig!)

2. Trainieren

Wie trainiere ich am besten für das Examen? – Die Antwort lautet: „Klausuren, Klausuren, Klausuren“. Und genau dafür gibt es den **LEO-Klausurenkurs**. Dieser bietet ganzjährig immer Freitags Examensklausuren, die größtenteils von Prüferinnen und Prüfern im Examen stammen und dadurch ein besonders realistisches Anforderungsniveau haben. Der Einstieg lohnt sich von Anfang an! – auch, wenn Ihr noch nicht alle Probleme beherrscht. Wer den „Worst Case“ oft genug im Klausurenkurs erlebt hat, gewinnt mehr und mehr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, um den Ernstfall zu bewältigen.

Die Klausuren werden in der Folgewoche besprochen. Unser Ziel ist ein möglichst lückenloses Angebot an Übungsklausuren, das wir kontinuierlich fortentwickeln.

Den Höhepunkt bildet das zwei Mal jährlich stattfindende **LEO-Probeexamen**, in dem Ihr zum Ende der Semesterferien mit dem Original-Examen des Vorjahres den Ernstfall proben könnt.

Zur Info: Alle geschriebenen Klausuren könnt ihr im Anschluss an eure Bearbeitung digital über [wbmoodle](#) ↗ einreichen und erhaltet dort zeitnah eine **kostenfreie Korrektur**.

3. Wiederholen

Jeweils am Ende eines LEO-Blocks könnt Ihr überprüfen, ob Ihr den vermittelten Stoff verinnerlicht habt. Hierzu dienen die **LEO-Leistungsüberprüfungen** im Zivilrecht, allgemeinen Verwaltungsrecht sowie im Landesrecht. Die Veranstaltungen sind nach einem „Frage-Antwort“-Prinzip aufgebaut, sodass eine Selbstkontrolle möglich ist.

Zweimal im Jahr findet kurz vor dem jeweiligen Examensdurchgang **LEO-Quick** statt. Dort werden crashkursartig die examensrelevantesten Urteile der Vorjahre besprochen, jeweils mit einer Veranstaltung im Zivil-, Straf- und Öffentlichen Recht. Die Veranstaltung knüpft an den **LEO-Newsletter** an, den wir monatlich versenden, um Euch einen Überblick über die examensrelevante Rechtsprechung in allen drei Rechtsgebieten zu verschaffen.

4. Zudem: Vorbereitung auf die mündliche Prüfung

Ganz nach dem Motto – „*Nach den Schriftlichen ist vor der Mündlichen*“ – unterstützt Euch LEO auch bei der Vorbereitung auf die mündliche Examensprüfung.

In der Vorbereitungsphase bieten wir Euch ein wöchentliches **Examinatorium** an, also einen Vorbereitungskurs, in dem Ihr das Prüfungsgespräch in entspannter Atmosphäre üben könnt und dazu noch praktische Tipps und Tricks von einem Prüfer im Examen mit jahrelanger Erfahrung erhaltet.

Außerdem organisieren wir eine **Simulation der mündlichen Prüfung**. Diese bietet Euch die Möglichkeit, sowohl verschiedene „Typen“ von Prüferinnen und Prüfern als auch den Ablauf einer mündlichen Prüfung möglichst authentisch kennenzulernen – als Teilnehmerin, Teilnehmer oder unter den Zuschauenden.

III. Die LEO-Lernmaterialien

Der Erfolg Eurer Examensvorbereitung hängt ganz wesentlich von Eurer intensiven eigenständigen Mitarbeit ab. Angesichts der Stofffülle und des Zeitdrucks ist es für eine sinnvolle Examensvorbereitung unerlässlich, mit Eurer Zeit überlegt und möglichst effizient umzugehen. Dabei helfen Euch die LEO-Lernmaterialien: Sie geben Raum für möglichst intensives Mitdenken – sowohl in den Lehrveranstaltungen als auch in der Lerngruppe. Hinzu kommen unsere vielseitigen digitalen Formate.

1. LEO-Masterplan

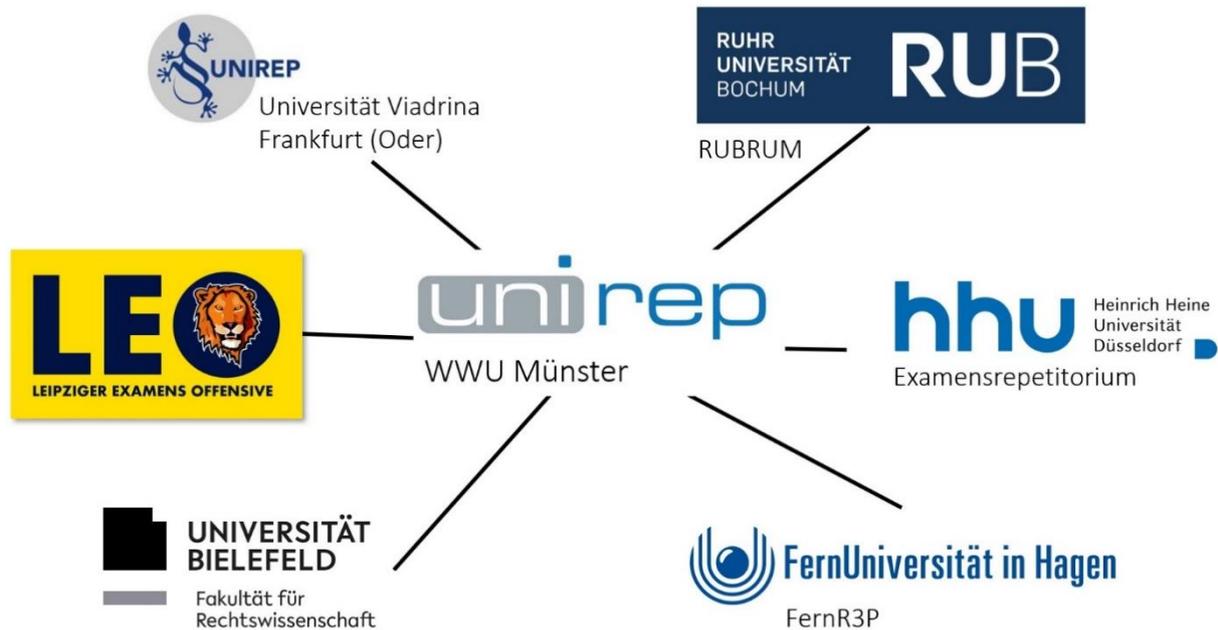
Bei der Stoffplanung unterstützt Euch der LEO-Masterplan. Dieser enthält eine Aufschlüsselung aller examensrelevanten Themengebiete und ermöglicht dadurch eine strukturierte Lernplanung und lückenlose Lernkontrolle. Seit neuestem findet Ihr im LEO-Masterplan auch eine Fülle an Fundstellen aus Literatur und Rechtsprechung zu den einzelnen Themenbereichen. Hierdurch könnt Ihr noch gezielter einzelne Themen vertiefen. Die Literatur ist auf das Examen zugeschnitten und i. d. R. online verfügbar. Den LEO-Masterplan sowie eine Anleitung findet Ihr im LEO-Hauptkurs.

2. Materialien aus LEO-Veranstaltungen

Die einzelnen LEO-Veranstaltungen stellen umfangreiche Falllösungen, häufig auch Skripte oder PowerPoint-Folien zur Verfügung, um Euch intensives Mitdenken, aktive Mitarbeit und ein strukturiertes Nacharbeiten zu ermöglichen. Einige zivilrechtliche Skripte sind auch als Druckformate erhältlich ↓.

3. LEO-Connect

Seit dem Wintersemester 2022/23 ist LEO Teil eines großen Kooperationsverbunds mit verschiedenen Examensrepetitorien. Dazu gehören:



In diesem Austauschprogramm können Studierenden anderer Fakultäten auf ausgewählte Angebote von LEO zugreifen. Umgekehrt erhaltet Ihr Zugang zu den Lernangeboten dieser Fakultäten über unsere Plattform **LEO-Connect** (leo.uni-leipzig.de). Ausgangspunkt des LEO-Repetitoriums bleibt natürlich weiter unser LEO-Programm, jetzt aber digital erweitert um **zahlreiche Zusatzangebote** – auch von uns (dazu gleich mehr!). Die anderen Fakultäten stellen neben vielen weiteren Angeboten:

- eine digitale Lernbuchreihe zur Ergänzung unserer Angebote,
- Selbsttest-Module mit interaktiven Lernfragen auch zu Examensschwerpunkten,
- ein Wiki-Problemschwerpunkte mit vielen Problemübersichten,
- ein Definitionen-Training zum Wiederholen ausgewählter Rechtsgebiete,
- eine Urteilssammlung mit katalogisierten Leiturteilen.

Eine Anleitung für den Zugriff auf die Angebote findet Ihr im LEO-Hauptkurs.

4. LEO-Videopodcasts

Die neuen LEO-Videopodcasts ermöglichen Euch, gezielt besonders relevante Examensprobleme in einem kompakten Format zu lernen und zu wiederholen. Behandeln werden entweder grundlegende Examensklassiker oder Themenstellungen, die in den üblichen Lehrveranstaltungen zu kurz kommen. Die Videopodcasts sind über den LEO-Hauptkurs verfügbar.

5. LEO-Karteikarten und -Lernübersichten

Gerade in der Entwicklung befinden sich die LEO-Lernübersichten und die LEO-Karteikarten. Mit den Lernübersichten ermöglichen wir im Prezi-Format einen schematischen Zugang zu einzelnen Rechtsgebieten, vergleichbar mit einer Mindmap. Mit den digitalen LEO-Karteikarten könnt Ihr Rechtsgebiete gezielt systematisch wiederholen. Der zugrundeliegende Algorithmus optimiert den Lernprozess und sorgt z. B. dafür, dass Inhalte, die noch nicht verinnerlicht sind, häufiger abgefragt werden.

6. LEO-Skripte Zivilrecht

Einige zivilrechtliche LEO-Skripte könnt Ihr bei [Sedruck](#) ↗ (Beethovenstr. 23) erwerben. Ob ein Skript auch online bereitgestellt wird, oder ob die aktuelle Veranstaltung andere Materialien verwendet, hängt von der jeweiligen Lehrperson ab. Bitte beachtet also die Hinweise in der jeweiligen Veranstaltung. Eine Übersicht über die verfügbaren LEO-Skripte findet Ihr auf unserer [Website](#) ↗.

IV. Hinweis zur Änderung des Studienplans

Für alle Studierenden, die im Wintersemester 2022/23 oder später mit dem Studium begonnen haben, beginnt LEO künftig im 7. Semester. Wir stellen deshalb **zum Wintersemester 2025/26** den LEO-Plan teilweise um:

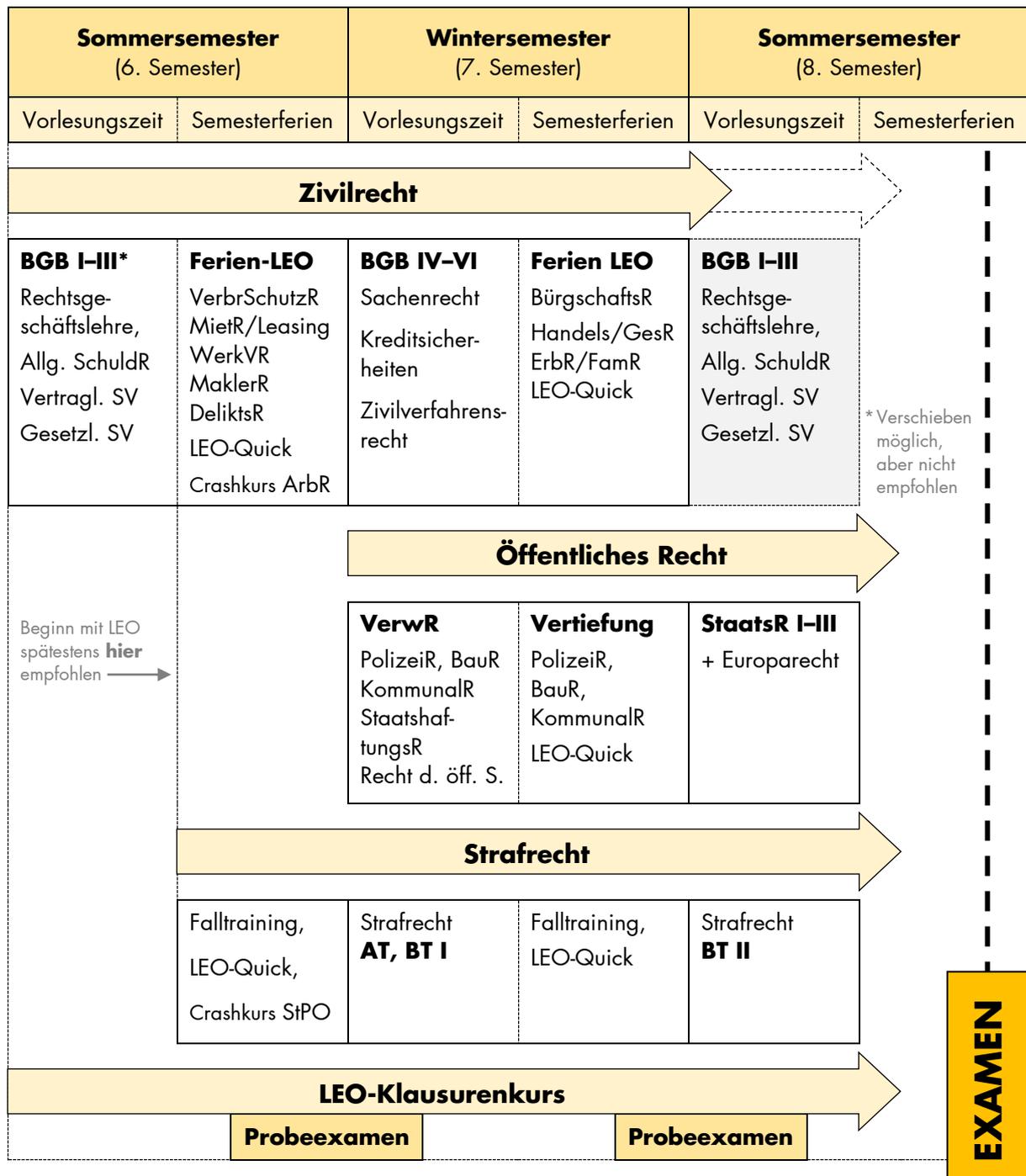
- Die zivilrechtlichen Veranstaltungen verschieben sich, sodass BGB I – III im WiSe und BGB IV – VI im SoSe angeboten werden. Im SoSe 2025 wird LEO BGB I – III deshalb voraussichtlich nicht oder nur als Aufzeichnung angeboten werden.
- Im Strafrecht und im öffentlichen Recht bleibt alles beim Alten.

In den Jahren 2023 und 2024 sind daher keine Änderungen zu erwarten.

D. Schematischer Ablaufplan

I. Einstieg im Sommersemester

Dieser Plan enthält einen Gesamtüberblick über den Ablauf von LEO bei Einstieg in die Examensvorbereitung im Sommersemester (i. d. R. das 6. Fachsemester).



E. Der Ablauf im Einzelnen

I. Zivilrecht

| Sommersemester | |
|---|--|
| LEO-Hauptprogramm | Ferien-LEO |
| BGB I – Rechtsgeschäftslehre, Allg. SchuldR BGB II – Vertragliche Schuldverhältnisse BGB III – Gesetzliche Schuldverhältnisse | Ergänzungen zu BGB I – III Crashkurs Arbeitsrecht LEO Quick Zivilrecht |
| Begleitend: Klausurenkurs | Probexamen |

| Wintersemester | |
|---|---|
| LEO-Hauptprogramm | Ferien-LEO |
| BGB IV – Sachenrecht BGB V – Kreditsicherheiten BGB VI – Zivilverfahrensrecht | Ergänzungen zu BGB V LEO Quick Zivilrecht LEO-Crashkurse: Familienrecht, Erbrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht |
| Begleitend: Klausurenkurs | Probexamen |

Erläuterungen

Die Blöcke im Hauptprogramm setzen Themenschwerpunkte und keine strikte Stoffabgrenzung. Einbezogen sind auch die nicht ausdrücklich erwähnten Teile des BGB, so dass alle Pflichtfächer nach § 14 SächsJAPO abgedeckt sind. Die Veranstaltungen verknüpfen Fallbesprechungen mit der Wiederholung und Vertiefung von Grundlagenwissen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt darauf, die einzelnen Rechtsbereiche zu verknüpfen, so wie es die typische Examensklausur fordert. Euch sollte bewusst sein, dass der Stoff im Zivilrecht den größten Vorbereitungsaufwand erfordert – das ist aber auch nur angemessen, schließlich geht es um die Hälfte der Examensklausuren.

Der **Einstieg** ist im Sommersemester mit **BGB I** oder im Wintersemester mit **BGB IV** möglich. Solltet ihr in Eurem ersten LEO-Semester im Hauptprogramm keine BGB-Veranstaltungen besuchen, empfehlen wir trotzdem dringend, **spätestens** mit dem Ferien-LEO zu beginnen – Euer Examenstermin kollidiert sonst im darauffolgenden Jahr mit einigen Ferien-LEO-Angeboten. BGB I und BGB II nach hinten zu schieben bietet sich an, wenn im 6. Semester noch zu viele Große Übungen oder Seminare zu absolvieren sind.

II. Öffentliches Recht

| Wintersemester | |
|---|--|
| LEO-Hauptprogramm | Ferien-LEO |
| Polizeirecht (inkl. Versammlungsrecht) Baurecht, Kommunalrecht Staatshaftungsrecht und Recht d. öff. Sachen | LEO-Quick Öffentliches Recht Ergänzungen zum bes. Verwaltungsrecht Leistungsüberprüfung VerwaltungsR + ProzR |
| Begleitend: Klausurenkurs | Probeexamen |

| Sommersemester | |
|--|-------------|
| LEO-Hauptprogramm | Ferien-LEO |
| Staatsrecht I – Staatsorganisationsrecht Staatsrecht II – Grundrechte Staatsrecht III – Völkerrechtliche Bezüge Europarecht | |
| Begleitend: Klausurenkurs | Probeexamen |

Erläuterungen

Das Hauptprogramm im Öffentlichen Recht bildet den gesamten examensrelevanten Stoff ab. Ihr könnt je nach individueller Planung grundsätzlich sowohl im Sommersemester als auch im Wintersemester mit der Examensvorbereitung beginnen („**Baukasten-System**“). Die Große Übung im öffentlichen Recht solltet Ihr jedoch bereits erfolgreich absolviert haben. Wer LEO im Wintersemester beginnt, sollte direkt die Veranstaltungen zum besonderen Verwaltungsrecht besuchen, diese also nicht in das Semester vor den Examensprüfungen schieben – erfahrungsgemäß kommt die Vorbereitung sonst zu spät.

Das Allgemeine Verwaltungsrecht I und Verwaltungsprozessrecht werden im Repetitorium *nicht* als selbständige Gebiete behandelt. Vielmehr werden die Problemkonstellationen in die Veranstaltungen zum **besonderen Verwaltungsrecht** (Polizeirecht, Baurecht, Kommunalrecht, Staatshaftungsrecht) integriert. Eine **Leistungsüberprüfung** behandelt die wichtigsten Fragen konzentriert als Crashkurs.

Das öffentlich-rechtliche Repetitorium erfolgt im Schwerpunkt fallbasiert. Wir empfehlen, dass Ihr Euch vor den Veranstaltungen kurz mit der jeweiligen Thematik vertraut macht, um optimal von den Veranstaltungen zu profitieren.

III. Strafrecht

| Wintersemester | |
|---|--|
| LEO-Hauptprogramm | Ferien-LEO |
| Strafrecht – Allgemeiner Teil Strafrecht – Besonderer Teil I | Ergänzungen zum Allgemeinen Teil LEO-Quick-Strafrecht |
| Begleitend: Klausurenkurs | |
| Probexamen | |

| Sommersemester | |
|---------------------------------|---|
| LEO-Hauptprogramm | Ferien-LEO |
| Strafrecht – Besonderer Teil II | Falltraining Strafrecht Crashkurs StPO LEO-Quick-Strafrecht |
| Begleitend: Klausurenkurs | |
| Probexamen | |

Erläuterungen

Das Hauptprogramm im Strafrecht deckt den gesamten examensrelevanten Stoff ab.

Das Modul **Strafrecht AT und BT I** umfasst die Probleme des Allgemeinen Teils des StGB: Vorsatz und Fahrlässigkeit, Rechtswidrigkeit und Schuld, Täterschaft und Teilnahme, Versuch und Rücktritt, Unterlassen, Irrtümer und Konkurrenzen. Zudem werden aus dem Besonderen Teil die Straftaten gegen das Leben, die körperliche Unversehrtheit und die persönliche Freiheit behandelt.

Das Modul **Strafrecht BT II** widmet sich den Delikten gegen die Allgemeinheit, also insbesondere gemeingefährliche Delikte (Brandstiftung, Straßenverkehrsdelikte), Urkundenfälschung, Aussagedelikte sowie den Vermögensdelikten (etwa Diebstahl und Unterschlagung, Raub und Erpressung, Betrug und Untreue).

In der Veranstaltung **Falltraining Strafrecht** werden die Grundlagen der strafrechtlichen Fallbearbeitung vermittelt. Im **Crashkurs-StPO** werden examensrelevante Probleme des Strafprozessrechts behandelt. In den Semesterferien finden Kurse zu wichtiger höchstrichterlicher Rechtsprechung statt (**LEO-Quick** Strafrecht)

Egal, ob Ihr im Winter- oder Sommersemester beginnt, empfehlen wir Euch, spätestens in Eurer vorlesungsfreien Zeit mit dem jeweiligen Ferien-LEO zu beginnen – das gilt insbesondere für den Crashkurs StPO.

F. Erfahrungsberichte

Hier findet Ihr ungekürzt alle neusten bei uns eingegangenen Erfahrungsberichte von LEO-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern aus dem Durchgang 2023/2 sowie eine Auswahl älterer Beiträge.

Noah S.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2023/2 (11,55 Punkte, Staatl. Pflichtfachprüfung)

I. Warum habe ich mich für LEO entschieden?

Entscheidend waren verschiedene Push- und Pull-Faktoren.

1. Push-Faktoren

Kommerzielle Repetitorien haben mich aus verschiedenen Gründen immer abgestoßen: Die Kommunikation so mancher Repetitoren gegenüber den Teilnehmenden bestärkt mich in meinem Eindruck, dort werde versucht, mit der Examensangst Geld zu verdienen und man ergötze sich daran, eine starke Leistung eines Teilnehmers im Examen als „seinen“ – d.h. des Repetitors – „Verdienst“ darzustellen, was ich nicht für unterstützenswert halte. Hinzu kommt eine „verschulte“ Lernatmosphäre, wie ich sie schon auf dem Gymnasium nicht mochte und wie sie einen im selbstständigen Denken und der Entdeckung eigener Strategien einschränkt. Im Übrigen halte ich es für fragwürdig bis lächerlich, anerkannte Methoden juristischer Falllösungstechnik als „seine eigene Methode“ darzustellen.

2. Pull-Faktoren

Bei LEO ist man demgegenüber freier und flexibler: man wird nicht schief angeschaut, wenn man zu einzelnen Veranstaltungen nicht erscheint und hat deswegen auch kein schlechtes Gewissen – schließlich zahlt man nichts dafür. Man ist auch frei darin, welche Definitionen und Schemata man benutzt und wird vom Dozenten nicht angebrüllt, wenn man nicht exakt „seinem“ Schema folgt. Im Übrigen hatte ich den Eindruck, dass die fachliche Diskussion im Hörsaal viel offener ist und Raum für unterschiedliche Herangehensweisen lässt. Mit der Freiheit geht natürlich zugleich mehr Eigenverantwortung einher. Da ich im Studium damit aber nie ein Problem hatte, fiel mir die Wahl leicht. Hinzu kommt, dass die LEO-Dozierenden ihrerseits Examensklausuren erstellen, korrigieren und in der mündlichen Prüfung prüfen, sodass ihre Tipps am Ende Gold wert waren. Natürlich haben auch die positiven Erfahrungsberichte etlicher Freunde und Bekannten ihr Übriges getan.

Teilweise wird gegen LEO die angeblich fehlende Individualität angeführt, was ich nicht so empfunden habe. Mir ist keine dozierende Person untergekommen, die sich nicht nach der Veranstaltung Zeit für Fragen genommen hat. Des Weiteren haben die meisten ihre Veranstaltung interaktiv gestaltet. Wenn man sich es also zutraut, sich zu melden (was man unbedingt sollte!) kann man sehr wohl ein persönliches Feedback zu seinem Wissensstand bekommen.

Auch der LEO-Klausurenkurs hat mich mehr angesprochen als der kommerzieller Repetitorien, da nicht so viel Fokus auf auswendig gelernte Streitstände und Einzelwissen liegt, sondern häufig unbekannte Probleme abgeprüft werden, die man mit Systemverständnis und solider juristischer Auslegung und Argumentation lösen muss. Nicht zu vergessen ist außerdem, dass die LEO-Klausuren m.E. wesentlich näher an den Examensklausuren sind.

3. Fazit

Alles in allem hat sich LEO für mich als die richtige Wahl dargestellt, was aber nicht heißt, dass dies für jeden so sein muss. Egal welches Rep man aber wählt, sollte man sich des Umstandes bewusst sein, dass einem das Wissen und Können nirgends ins Gehirn eingepflanzt wird, die persönlich richtigere Wahl damit keine Erfolgsgarantie ist.

II. Wie habe ich mich vorbereitet?

1. Ablauf

Ich bin im 6. Fachsemester (SoSe 2022) in LEO eingestiegen und habe in diesem Semester gleich sämtliche angebotenen LEO-Veranstaltungen, also neben BGB I-III auch Strafrecht BT und Staatsrecht I-III/Europarecht besucht. Der Grund war schlichtweg, dass ich weite Teile des Strafrecht BT im Studium (nicht zuletzt aufgrund der Dozentin, die sowohl Strafrecht IV, als auch Strafrecht V bei mir las) stark vernachlässigt hatte, sodass es sich für mich gelohnt hat, die Veranstaltung zweimal zu besuchen. Im Staatsrecht ist das Lernen stark Fall- und Urteilsbezogen, sodass ich möglichst viele unterschiedliche Fälle mitnehmen wollte.

Das anschließende FerienLEO (MietR, WerkvertragsR, ArbeitsR, Factoring- und LeasingR, DeliktsR, StPO) habe ich nur zum Teil mitgenommen, da ich zwischendurch im Urlaub war. Urlaub ist auch während der Examensvorbereitung nicht zu vernachlässigen und sollte unbedingt genommen werden; erfahrungsgemäß habe ich zumindest aufgrund der neugewonnenen Entspannung und Motivation nach dem Urlaub den versäumten Stoff schnell nachgeholt, sodass ich im Endeffekt mit allem schneller war, als ich ohne Urlaub wahrscheinlich gewesen wäre. Auch für das Probeexamen war der vorangegangene Urlaub (ca. drei Wochen) eher förderlich als hinderlich.

Im 7. Fachsemester (WiSe 2022/2023) habe ich einige LEO-Veranstaltungen (BGB IV, ZPO, Strafr AT, PolizeiR, BauR, KommunalR) besucht (BGB V und StaatshaftungsR habe ich mit dem Lehrbuch erledigt) und nebenbei im November 2022 meine SPB-Klausur geschrieben. Letzteres war mir aber nur möglich, da ich aufgrund meiner SHK-Stelle wirklich gut im Stoff war. Wer demgegenüber mehrere Wochen intensiver Einarbeitung und Vorbereitung braucht, dem empfehle ich das definitiv nicht, da ich diese Zeit als sehr stressig in Erinnerung habe.

Vom anschließenden FerienLEO habe ich nur StPO, BürgschaftsR sowie Handels- und GesellschaftsR mitgenommen, Familien- und ErbR dagegen mit den LEO-Skripten gelernt.

Im 8. Fachsemester (SoSe 2023) habe ich mir noch einmal Strafr BT und StaatsR I und II angehört und an den LEO-Quick Veranstaltungen teilgenommen. Dann kam auch schon das Examen.

2. Klausurenkurs

Wichtig und sehr empfehlenswert ist außerdem meiner Erfahrung nach von Anfang an die Teilnahme am LEO-Klausurenkurs. Einige meiner Mitstreitenden haben ihren Einstieg auf später verschoben und haben ihn dann nie so richtig gefunden. Gerade am Anfang lernt man nämlich etwas ganz Wichtiges: einen Fall nur mit dem Gesetz zu lösen, obwohl man keine Ahnung hat. Man freut sich dann schon übers Bestehen und kann auch eine echte Entwicklung beobachten, die einen motiviert und an der man wächst. Im Examen wird man ebenfalls mit dem Sachverhalt klarkommen müssen, der ausgeteilt wird und den man nicht einfach weglegen kann, weil einem das Thema nicht passt. Den Umgang mit dieser Situation muss man trainieren. Es mag so mühsamer sein, es ist es aber wert. Wem es zu mühsam ist, der kann natürlich auf Hilfsmittel zurückgreifen, wobei es schwierig sein muss, davon wieder loszukommen.

3. Strategien

Für Fragen nach Vorbereitungsstrategien bin ich wahrscheinlich der Falsche. **Die wichtigste Leitidee ist jedoch die, dass man den Mut haben sollte, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen!**

Ich habe mir zur Nacharbeit der einzelnen LEO-Veranstaltungen so viel Zeit genommen, wie ich gebraucht habe. Bei Rechtsgebieten, die ich im Studium ein wenig vernachlässigt hatte (v.a. Kreditsicherheiten, Erbrecht, ZPO und Vermögensdelikte) hat das auch mal länger gedauert. Ansonsten bin ich weitestgehend unstrategisch an die Sache herangegangen, muss aber dazu sagen, dass ich mit einem ganz soliden Wissensstand aus jedem Rechtsgebiet ins Rep gestartet bin und nichts noch einmal von Grund auf neu lernen musste.

Die einzigen beiden Tipps, die man unter „Strategie“ fassen könnte, sind die Folgenden: Erstens ist es m.E. nötig, Wissenslücken zu schließen, sobald man sie bemerkt. Auch wenn das den eigenen „Lernplan“ mal durcheinanderbringen sollte, darf man sich nicht darauf ausruhen, dass „das später ohnehin ja nochmal komme.“ Der zweite Tipp lautet Anki: jeden Fakt oder jedes Problem, dem ich begegnet bin und das ich noch nicht kannte, habe ich auf eine Karteikarte geschrieben und diese – insb. in den Wochen vor dem Examen – intensiv wiederholt.

Eine Lerngruppe hatte ich ungefähr ab einem Jahr vor dem Examen mit zwei anderen Studierenden, wobei wir alle auf einem ziemlich guten Wissensstand waren, sodass wir bei unseren wöchentlichen Treffen von Anfang an auch anspruchsvolle Fälle gelöst haben. Dies war nicht nur eine optimale Ergänzung zu LEO, weil man noch einmal einiges an Spezialwissen ansammeln konnte, sondern auch im Hinblick auf das Rechtsgespräch in der mündlichen Prüfung praktisch.

Wenn ich auf Lehrbücher zurückgegriffen habe, fiel die Wahl häufig auf die grüne Reihe von C.F. Müller („Examensrep Jura“), wobei ich insb. die zum Sachenrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht und Strafrecht BT empfehlen kann. Außerdem habe ich unmittelbar vor dem Examen – da ich im Sommersemester ja ohnehin keine BGB-Veranstaltungen mehr hatte – den Medicus/Petersen durchgearbeitet, was wirklich noch einmal mein Systemverständnis im Zivilrecht gestärkt hat.

III. Wie seid ihr sonst mit der Vorbereitungszeit umgegangen?

Wahrscheinlich sind meine Erfahrungen an dieser Stelle nicht so aussagekräftig, wie die anderer, da sich mein Leben mit dem Eintritt in die Examensvorbereitung so stark eigentlich gar nicht verändert hat. Ich habe sowohl meine SHK-Stelle behalten als auch mindestens einen Tag, oft sogar zwei, am Wochenende frei gemacht. Meistens war ich von Montag bis Freitag von ca. 9.00 Uhr bis 19.00 Uhr in der Uni, habe aber sowohl mittags als auch nachmittags je eine großzügige Pause gemacht.

Einen großen Urlaub von ca. drei Wochen habe ich mir im September (also nach einem Semester LEO) gegönnt. Im Jahr des Examen waren im Frühling (Mai/Juni) auch noch ein paar Wochenendtrips an verlängerten Wochenenden drin. Auch über Weihnachten habe ich eine Woche gar nichts gemacht. Wie oben erwähnt ist das auch gut so gewesen; man ist aufgrund der Erholung nach dem Wiedereinstieg meist so gut dabei, dass sich der Urlaub nachhaltig auszahlt.

Andererseits gehört natürlich auch ein wenig Verzicht zur Examensvorbereitung. Damit man tagsüber leistungsfähig lernen kann, bedarf es eines angemessenen Maßes Schlaf, sodass man es sich insb. an den Abenden unter der Woche überlegen sollte, wie viel Freude man daran hat, noch lange mit Freunden zusammen zu sitzen. Wenn man dann nur müde in der Runde sitzt oder sich am nächsten Tag darüber ärgert, hat es nämlich keinen Mehrwert. Ich habe mich in der Zeit am liebsten zu zweit zum Mittagessen oder Kaffee getroffen und das Beisammensein in größeren Gruppen am Abend gemieden.

In den 2-3 Wochen vor dem Examen sollte man sich ein wenig schonen, d.h. keine Klausuren mehr ausformulieren (sondern Lösungsskizzen erstellen!), zeitig ins Bett, keine großen Reisen etc., kein Alkohol und (im Sommer) mindestens alle zwei Tage baden am See. Die schriftlichen Prüfungen sind körperlich echt anstrengend, das habe ich sehr unterschätzt und umso mehr ist es mir bewusst geworden, wie wichtig die Schonung vorher war.

Die Wartezeit zwischen schriftlicher und mündlicher Prüfung habe ich mit meiner Prüfungsseminararbeit überbrückt, was echt gutgetan hat. Wenn ich mich so umhörte, hatte ich den Eindruck, dass gerade diejenigen, die währenddessen nichts zu tun hatten, ein bisschen durchgedreht sind.

Nach einem kleinen Urlaub habe ich auch nach der Schriftlichen weiter meine Lerngruppe besucht, was sich als absolut richtig herausgestellt hat, da man im Stoff bleibt und das Rechtsgespräch übt.

IV. Fazit und weitere Gedanken

Das Examen zu bestehen ist kein Hexenwerk! Man sollte so selbstbewusst sein, um zu sagen, dass es nach dem Ende des 5. Semesters locker in Schlagweite ist. Im Rep sollte man nicht so sehr auf die anderen schauen, sondern mehr auf sich selbst und seine Defizite konzentrieren, um an den richtigen Stellen nachzubessern.

Das A und O ist es aber, physisch und psychisch gesund sowie sozial angebunden zu bleiben. Ich kann jedem, der diesen Erfahrungsbericht liest nur Mut zusprechen: Rückblickend betrachtet erforderte die Examensvorbereitung nichts Unmenschliches. So schnell wie sie kommt, ist sie wieder vorbei. Man sollte mit dem Selbstbewusstsein an die Sache herangehen, dass man niemals alles wissen kann und wird, was so in § 14 SächsJAPO drinsteht. Aber man kann sich mit dem nötigen Handwerkszeug ausstatten, es dann in der Klausur zu *können*.

Tobias P.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2023/2 (10,50 Punkte, Staatl. Pflichtfachprüfung)

I. Warum habe ich mich für LEO entschieden?

Weil mich die Idee, Geld für ein kommerzielles Repetitorium auszugeben, obwohl die Uni ein bewährtes Kursprogramm anbietet, von Anfang nicht überzeugt hat. Außerdem kannte auch schon einige Personen, die mit universitären Programmen gute Noten geschrieben hatten. Weiterhin finde ich, dass wir an der Uni einige Professorinnen und Professoren haben, denen man anmerkt, wie wichtig ihnen es ist eine gute Lehre anzubieten und dadurch sind die meisten LEO-Kurse qualitativ ansprechend.

Für LEO sprach für mich auch, dass letztlich die Professoren diejenigen sind, die einen großen Teil der Examensklausuren einreichen und die mündliche Prüfung abnehmen, sodass es absolut Sinn macht, sich von denselben Personen vorbereiten zu lassen, die einen letztendlich prüfen und daher wissen, worauf es ankommt.

Einziger Nachteil von LEO ist die Größe der Kurse, welche mehr Anonymität erzeugt als ich das von den Leuten aus kommerziellen Reps gehört habe. Man wird auch weniger zur Mit- und Nacharbeit „genötigt“, sodass LEO ein gewisses Maß an Eigendisziplin und Organisationsfähigkeit erfordert.

II. Wie habe ich mich vorbereitet?

Ich habe bis auf Kommunalrecht bei Prof. Rozek und wenigen FerienLEOs zu den Nebengebieten in zwei Semestern alle LEO-Veranstaltungen besucht. Im letzten Semester vor dem Examen habe ich dann alles selbstständig wiederholt und gezielt Dinge vertieft.

Zusätzlich habe ich versucht, mindestens 1 mal im Monat eine Klausur aus dem Klausurenkurs auszuformulieren und jedes Mal eine Lösungsskizze zur aktuellen Klausur gemacht und die Besprechung dazu gehört.

Weiterhin hatte ich eine private Lerngruppe, mit der ich einmal pro Woche einen Examensfall durchgesprochen habe. Das kann ich jedem empfehlen, da es den Rep-Alltag auflockert, Austausch ermöglicht und dazu führt, dass man durch das gegenseitige Erklären von Problemen schnell lernt.

Kurz vor dem Examen habe ich dann noch einen kommerziellen Crashkurs besucht, der examensrelevante Rechtsprechung aufbereitet hat. Den Stoff so nochmal auf eine andere Art als von LEO aufbereitet zu bekommen finde ich auch ziemlich hilfreich.

Generell habe ich beim Lernen wegen der Menge des Stoffes immer Wert darauf gelegt, mehr in die Breite als in die Tiefe zu lernen. Es ist wichtiger, bei den Grundlagen und Klassikern sicher zu sein als das dritte Argument zu einem Meinungsstreit in einem Lehrbuch nachzulesen.

Zum Thema Klausuren schreiben habe ich einen etwas unkonventionellen Tipp: Aus meiner Sicht wird die Frage, wie viel Klausuren man ausformuliert hat, überbewertet. Das Ausformulieren und Nacharbeiten nimmt in Summe zu viel Zeit und Energie für die Lernwoche weg. Insbesondere wenn die inhaltlichen Lücken in einem Gebiet groß sind kann es auch eine gute und vor allem effizientere Alternative sein, sich erst Gedanken zum Fall zu machen, Fragen aufzuschreiben und dann aufmerksam der Besprechung zu folgen, um dann mit der Lösungsskizze gezielt nachzuarbeiten.

III. Wie seid Ihr sonst mit der Vorbereitungszeit umgegangen?

Meine Vorbereitung stand von Beginn an unter dem Motto: „Es ist ein Marathon, kein Sprint!“. Wer sich zu früh zu viel vornimmt und dabei nicht auf Ausgleich, mentale Gesundheit und eine gewissen Balance zu anderen Lebensbereichen achtet, wird in den letzten Monaten nicht mehr genug Körner für den Endspurt und die Klausuren haben. Es ist vollkommen okay, mal die Lernsachen wegzulegen und etwas Schöneres zu machen, wenn man einen schlechten Tag oder keine Motivation hat. Es ist vollkommen okay, zwischendurch nochmal in den Urlaub zu fahren und Kraft zu tanken. Mit unserem Gehirn ist es wie beim Sport: „in den Pausen wächst der Muskel“.

Wichtig finde ich auch, dass man „Energiemanagement“ betreibt und sich regelmäßig die Frage stellt, ob man gerade in der Verfassung zum Lernen ist oder ob dem Körper etwas fehlt (frische Luft, Bewegung, Trinken, Schlaf etc.). Je mehr man in der Hinsicht auf sich Acht gibt, desto effizienter ist die einzelne Lernphase und desto besser schafft man es, Motivation und Energie im Laufe des Prozesses aufrecht zu erhalten.

IV. Fazit und weitere Gedanken

Zum Abschluss möchte ich einfach allen die entweder vor oder mitten in der Examensvorbereitung viel Erfolg, Kraft und Energie wünschen! Auch wenn der Stoff manchmal endlos und die eigene Merkfähigkeit zu begrenzt erscheint: Ihr schafft das und danach werdet ihr extrem stolz auf euch sein!

Nikolaus B.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2023/1 (10,05 Punkte, Staatl. Pflichtfachprüfung)

I. Warum habe ich mich für LEO entschieden?

Viele in meinem Umfeld haben bereits vor mir mit der Examensvorbereitung begonnen, sodass ich aus deren Berichten einen guten Überblick über die verschiedenen Repetitorien hatte. Danach schien mir LEO folgende Vorteile zu haben: hohe Flexibilität, gute Materialien, teilweise gute Dozierende, die auch selbst die Examensklausuren konzipieren, nicht verschult. Daneben natürlich: LEO ist kostenlos, und somit ein sozial faires Angebot, das allen eine gute Vorbereitung ermöglicht und für erhöhte Chancengleichheit sorgt.

Wichtig ist aber sicher, folgendes zu wissen: LEO erfordert ein relativ hohes Maß an Selbstdisziplin und eigenständiger Arbeit. Sowie aus meiner Sicht den Mut, wenig ertragreiche Veranstaltungen auch nicht zu besuchen und sich auf die eigene Arbeit mit den Materialien zu verlassen.

Wer darauf aber Lust hat, geht einer (wie ich hörte) oft unangenehmen, Druck erzeugenden Atmosphäre in den kommerziellen Repetitorien aus dem Weg. Und lernt eigenständiges Arbeiten und Denken.

II. Wie habe ich mich vorbereitet?

1. Zunächst ganz grundsätzlich: Jede Person hat ihren eigenen Weg sich vorzubereiten und keiner davon ist schlechter oder besser. Selbstvertrauen in den eigenen Weg hilft sehr dabei, konzentriert zu bleiben und den eigenen Weg durchzuziehen. Es ist sicher sinnvoll, die eigene Vorgehensweise regelmäßig zu evaluieren, am Ende sollte man sich aber mit Konzepten, insbesondere Konzepten anderer, auch nicht verrückt machen.

2. Nun zu meinem Weg: Ich bin (nur) zu den LEO -Veranstaltungen gegangen, bei denen ich gemerkt habe, dass ich auch aktiv dabei bin und aus jeder Einheit etwas mitnehme. Dort war ich dann aber wenn möglich auch aktiv dabei. Sich häufiger mal zu beteiligen, macht für die Involvierung nach meiner Erfahrung einen riesigen Unterschied. Traut euch also ruhig, auch wenn am Anfang die Hemmschwelle hoch ist.

Sonst habe ich mich eigenständig mit LEO-Materialien oder anderer Literatur (Unirep-Jura Reihe!!) beschäftigt. Dabei habe ich Anki-Karteikarten zu allen Rechtsgebieten erstellt. Ich habe aber darauf geachtet, die Summe nicht zu groß werden zu lassen und nur Dinge aufzuschreiben, die ich für wirklich wichtig halte (keine absoluten Spezialprobleme). Dadurch konnte ich die etwa 800 Karteikarten kurz vor Ende noch recht gut wiederholen.

Daneben war für mich das Falltraining in zwei verschiedenen Lerngruppen elementar. Das waren dann etwa drei Termine die Woche (jeweils 1,5–2h). Eine davon war klassische Examensfalllösung zu dritt, die im Wechsel eine Person vorbereitet hat. Die anderen haben mit dem SV vorab schon eine Lösungsskizze erstellt, dann wurde der Lösungsweg diskutiert. In der anderen haben wir zu zweit mit kleinen Fällen oder Wiederholungsfragen auch kleinere Gebiete nachgearbeitet bzw. wiederholt. Die Lerngruppen waren vom Lerneffekt super, aber auch für die Stimmung. Auf sie hat man sich regelmäßig in der Woche am meisten gefreut, das gemeinsame Lernen tut gut.

Nicht zu vernachlässigen sind natürlich (und leider) auch die Probeklausuren. Ich habe früh angefangen, sie mitzuschreiben, wenn auch die ersten noch mit Hilfsmitteln. Man sollte versuchen, die Hürde gar nicht erst zu groß werden zu lassen. Ein fester Termin für eine Klausur einmal die Woche ist denke ich sehr wichtig. Eine geschriebene Klausur mit anschließender Besprechung war oft mit das, was den größten Lernerfolg hatte. Die Überwindung ist manchmal groß, aber es lohnt sich. Und man kann danach guten Gewissens noch fast einen halben Tag Freizeit genießen.

Ein allzu strenger Lernplan für die gesamte Zeit war für mich nicht realistisch, ich habe mich stattdessen stets an dem orientiert, was bei LEO anstand.

Meine Wochenplanung (insb. Lerngruppentermine) habe ich stets so ausgerichtet, dass ich möglichst oft mal einen ganzen Vormittag/Nachmittag habe, um eigenständig zu arbeiten.

Letztlich sah meine Woche so aus:

- Mo–Do ca. 9–18 Uhr (VAs, LG, eigenständig)
- Fr Klausur, danach frei
- Sa evtl. halben Tag oder frei
- So immer frei

III. Wie seid ihr sonst mit der Vorbereitungszeit umgegangen?

Zu den wichtigsten Dingen überhaupt – sowohl für einen persönlich als auch die Qualität der Vorbereitung – gehört, bei guter mentaler Gesundheit zu bleiben, auf sich aufzupassen. Es ist daher essenziell, die Vorbereitung nicht auf den kompletten Alltag übergreifen zu lassen. Gönnst euch einerseits Ruhe und ein bisschen Zeit für euch, und macht auch noch schöne Dinge in der Freizeit. Kino etwa war für mich eigentlich perfekt, oder im Sommer am frühen Abend irgendwo in den Park und sich bewegen. Und natürlich möglichst regelmäßiger Sport.

Gleichzeitig gehört natürlich auch die Erkenntnis dazu, dass man nicht überall immer dabei sein kann, sondern sich auch mal rausnimmt und sich gut überlegt, was die eigenen Kräfte hergeben. Mir hat es bspw. in der Zeit weniger Spaß gemacht, in großen Gruppen zu sein.

Ich habe über die 3 Semester auch sicher 8–9 Wochen Urlaub gemacht. Das war für mich sehr wichtig, um wieder mit neuer Energie starten zu können. Wenn ihr merkt, dass ihr alles gerade nicht mehr sehen könnt, macht lieber mal eine Woche frei, danach holt ihr diese Woche mit neuer Energie sehr schnell wieder zurück. Insofern ist LEO auch super, weil das Programm diese Pausen besser zulässt als andere Repetitorien.

Generell ist es sehr wichtig, auf sich zu hören und keine Grenzen zu überschreiten, denn das ist es fürs Examen nicht wert. Das Wichtigste bleibt, dass ihr gesund aus dieser anstrengenden Zeit herausgeht.

IV. Fazit und weitere Gedanken

Die wichtigsten Punkte sind für mich: eigenen Rhythmus finden und in diesen vertrauen, regelmäßig Klausuren schreiben, Lerngruppe(n) machen, ein System für die Wiederholung von Wissen entwickeln (z. B. Anki). Und: sich Freizeit & Urlaub gönnen!

Jana H.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2023/1 (6,00 Punkte staatl. Pflichtfachprüfung)

I. Warum habe ich mich für LEO entschieden?

Mir war bereits am Anfang des Studiums bekannt, dass sich viele Studierende zur Examensvorbereitung eines kommerziellen Repetitoriums bedienen, jedoch empfand ich diese Herangehensweise als etwas weltfremd. Denn eigentlich ist es für mich Aufgabe der Universität mir Lernveranstaltungen anzubieten, um mich bestmöglich aufs Examen vorzubereiten. Nachdem ich mich dann über LEO informiert habe, empfand ich es als gute Alternative zu einem kommerziellen Rep.

Außerdem wollte ich kein Geld für ein Rep ausgeben, denn im Nachhinein würde ich sagen, dass es nicht unbedingt auf das Rep, sondern auf die eigene Motivation und Willensstärke ankommt.

Vorteile: – keine Kosten, – deckt alle Gebiete ab, – Klausurenkurs, – bei Veranstaltungen durch Wissenschaftliche Mitarbeiter hat man das Gefühl „näher“ an der Realität des Examens zu sein, als bei jemanden, dessen Examen schon Jahrzehnte zurückliegt

Nachteile: – relativ lange Korrekturzeit von Klausuren (im Vergleich zu kommerziellen Reps).

II. Wie habe ich mich vorbereitet?

Welche LEO-Veranstaltungen habt ihr besucht?

Ich habe alle LEO-Veranstaltungen sowie Crashkurse versucht einmal zu durchlaufen, um alle Gebiete einmal gehört zu haben.

Wie habt Ihr für die Examensprüfungen trainiert (Klausurenkurs etc.)?

Ich habe versucht jede Woche am Klausurenkurs teilzunehmen (gerade am Anfang fiel es mir jedoch sehr schwer dann auch Klausuren fertig zu schreiben, sodass ich viele nicht abgegeben habe). Viele Klausuren habe ich dann aber (ohne Abgabe) versucht zu lösen, indem ich zumindest eine Lösungsskizze erstellt und diese mit der LEO-Lösungsskizze abgeglichen habe. Zum Ende hin hatte ich mich dann doch für zwei Monate beim Alpmann Schmidt Online-Klausurenkurs angemeldet, weil man dort nach circa zwei Wochen seine korrigierte Lösung zurückbekommen hat und man somit ein schnelleres Feedback erhielt.

Hattet Ihr eigene Vorbereitungsstrategien, Lernpläne usw.?

Für einen konkret ausgestalteten Lernplan fehlte mir leider immer die Motivation diesen dann auch durchzuziehen, jedoch haben die LEO-Lernpläne extrem geholfen sich überhaupt erstmal einen Überblick über die Fülle an Stoff zu verschaffen. Diese habe ich auch genutzt, um mir zu jeder Lerneinheit des Lernplans eigene Stichpunkte zu machen und mir somit in einigen Fachgebieten einen eigenen Lernhefter zu erstellen. Diesen konnte ich dann immer weiter mit Notizen ergänzen, z. B. wenn ein spezielles Problem in einem Fall dran kam, habe ich das in meinem Hefter mit Bleistift ergänzt.

Zudem hatte ich mir von Niederle ein Buch mit den wichtigsten Schemata geholt (obwohl dieses auch nicht perfekt war, denn manche Schemata empfand ich dort als unnötig kompliziert aufgebaut oder hatte diese anders gelernt).

Hattet Ihr eine Lerngruppe und wie hat sie Euch geholfen?

Ich habe mir eine Lerngruppe über Moodle gesucht und es war das Beste, was ich machen konnte. Wir (4 Teilnehmer) haben wöchentlich einen Fall gelöst, den jeweils einer von uns zuvor durchgearbeitet hatte und diesen „moderiert“ hat. Gerade wenn man mal nicht weiter wusste, wurde man so wieder auf den richtigen Weg geführt.

Aber auch unabhängig vom Lernen hilft eine Lerngruppe. Es tut gut, in der Examensvorbereitung Leute zu haben, die gerade durch dasselbe „Leid“ gehen. Man kann seine Ängste, Unsicherheit und Frust der Examensvorbereitung mit anderen teilen, die diese meist besser nachvollziehen können als unabhängige Dritte. Zudem konnten viele meiner organisatorischen Fragen in der Lerngruppe beantwortet werden.

Habt Ihr besondere Vorbereitungstipps?

Mein erster Tipp ist es, nicht allzu viel Wert darauf zu legen, wie lange man lernt, sondern mehr darauf zu achten, dabei konzentriert und nicht abgelenkt zu sein. So konnte ich in 4 Stunden teils mehr Wissen aufnehmen, als wenn ich 8 Stunden nur mit mittelmäßiger Konzentration gelernt habe.

Mein zweiter Tipp: Nicht mit anderen vergleichen! Jeder lernt anders. Ich habe mich immer schlecht gefühlt, weil ich nur 4–5 Stunden am Tag gelernt habe und andere den ganzen Tag in der Bibliothek saßen. Nur wie gesagt, die Dauer sagt oft nichts über den Gehalt aus.

III. Wie seid Ihr sonst mit der Vorbereitungszeit umgegangen?Wie habt Ihr Eure Freizeit gestaltet?

Ich habe in meiner Freizeit viele Tätigkeiten gemacht, die bewusst nichts mit Bildschirmen zutun hatten (viel Kreatives, Handwerkliches). Einfach um einen Ausgleich zu meinem Uni-Alltag zu schaffen. Da ich durch das viele Sitzen Nackenschmerzen bekam, habe ich mit Yoga angefangen.

Habt Ihr Euch Pausen genommen?

Ja klar! Beim Lernen habe ich die Pomodoro-Methode genutzt, also 50 Minuten lernen und 10 Minuten Pause. (Hier kann man auch mal ausprobieren, ob einem Geräusche / Musik beim Lernen helfen; hierzu gibt es etliche Videos auf YouTube. Manchmal hat mir zum Beispiel entspannte Musik im Hintergrund geholfen, mich wieder motiviert und entspannt ans Lernen zu setzen).

Und dann habe ich immer am Wochenende (Samstag + Sonntag) Pause gemacht. Vielleicht sind es deswegen auch nur 6 Punkte geworden, aber ich muss sagen, dass ich meine Examenszeit dadurch trotzdem relativ stressfrei genießen konnte. Denn am Wochenende habe ich meistens viel unternommen, um den Kopf frei zubekommen. Mir war es wichtig, dass ich trotz stressigen Studium mein (Sozial-)Leben nicht komplett vernachlässige.

Wie seid Ihr mit Stress umgegangen?

Im Vergleich zu anderen war ich jetzt nie extrem gestresst. Falls doch mal Panik aufkam, habe ich mich versucht auf das Wesentliche in meinem Leben zu besinnen und dass es vollkommen unnötig ist, vor dem Examen solche Angst zu haben. Ich habe daran gedacht, dass ich froh bin gesund zu sein und die Möglichkeit zu haben, überhaupt diesem Studium nachzugehen. Daran, dass die Welt sich weiterdreht auch wenn alles anders läuft als geplant (Ich zum Beispiel das Examen nicht bestehe). Diese Ansicht klingt zwar etwas pathetisch, aber mir hat sie bisher in meinem Leben viel geholfen. :D

IV. Fazit und weitere Gedanken

Das Examen ist schaffbar, auch wenn du jetzt vielleicht genau das Gegenteil denkst. Gib dein Bestes und das wird ausreichen. Du schaffst das, glaub an dich! :)

Franziska C.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2022/2 (10,44 Punkte, Staatl. Pflichtfachprüfung)

1. Warum habe ich mich für LEO entschieden?

LEO war für mich immer die Chance, mich ohne weitere große monetäre Investition auf das Staatsexamen vorzubereiten. Ich habe abgewogen und auch bei hemmer und alpmann Schmidt probegehört. Die Lernatmosphäre war überhaupt nicht meins und ich wollte die zeitliche Flexibilität behalten, die ich im Studium lieben gelernt habe. Wenn ihr diszipliniert arbeiten könnt, ohne dass euch jemand externes jeden Tag dazu antreibt, dann ist LEO absolut die beste Wahl. Falls ihr da Schwierigkeiten habt, sucht euch vielleicht zusätzlich eine Lerngruppe aus der ihr Motivation schöpft. Denn meiner Meinung nach wird man fachlich durch LEO sehr gut auf's Examen vorbereitet. Und den Part des eigenständigen Lernens und Nachbereitens des Stoffes nimmt euch ein kommerzielles Repetitorium auch nicht ab.

2. Wie habe ich mich vorbereitet?

Ich habe mir, gleich nachdem ich mich dazu entschieden hatte, mich eigenständig mit der Hilfe von LEO auf's Examen vorzubereiten, einen Lernplan zusammengestellt. Dazu wurden wir in der LEO Einführungsveranstaltung ermutigt und der hat mir auch wirklich sehr geholfen. LEO bietet dafür schon tolle Vorlagen und online gibt es von Hofmann (der auch gute kostenlose und vor allem knappe Skripte hat) einen Lernplan, an dem ich mich orientiert habe. Diesen Lernplan hab ich versucht so gut es geht einzuhalten ca. 1,25 Jahre lang. Das hat mal besser, mal schlechter geklappt. Stresst euch da nicht, wenn ihr hinterherhängt, dann überspringt einen (vielleicht nicht so wichtigen) Part und markiert ihn rot, sodass ihr ihn evtl. am Ende, wenn noch Zeit ist, noch nachholen könnt. Das ist (vor allem für den Kopf) viel besser, als permanent hinterherzuhängen, glaubt mir. Ansonsten habe ich fast alle LEO Veranstaltungen besucht und versucht, so früh es ging mit dem Klausurentraining zu beginnen. Ich hatte wirklich gar keine Lust, 5 h am Stück teilweise ohne Plan vom Thema eine Klausur zu schreiben, aber habe mich dazu motivieren können, indem ich den Rest des Tages immer frei gemacht habe. Das hat gut geklappt und nachdem ihr das erste Mal irgendwie durchgekommen seid, wird's leichter. Und vor allen Dingen nimmt das die Angst vor den Klausuren und bringt euch eine Routine. Ihr könnt dann einfach den Durchschnitt eurer Probeklausuren nehmen und abschätzen, wie das Examen laufen könnte (bei mir war das Examen sogar deutlich besser als die Probeklausuren). Ich habe mich 1x die Woche mit einem Lernpartner in der Bib getroffen, meistens samstags. Wir haben einen Fall zusammen skizziert und uns über's Lernen ausgetauscht. Man fühlt sich weniger allein und motiviert sich gegenseitig, auch wenn man vielleicht eher der Typ zum Alleine-lernen ist, so wie ich.

3. Wie seid ihr sonst mit der Vorbereitungszeit umgegangen?

Wie gesagt Mo-Fr habe ich meinen Lernplan abgearbeitet, freitags dann immer eine Probeklausur geschrieben und samstags meistens meinen Lernpartner getroffen. Der Sonntag blieb unangetastet – immer. Und auch die Lerntreffen am Samstag fielen oft auch wegen privater „Termine“ aus. Versucht Freizeitstress aber auf jeden Fall zu vermeiden und erklärt Familie und Freunden, dass euer Fokus in den nächsten Monaten einfach auf dem Studium liegt. Eure Liebsten verstehen das, wenn ihr nicht überall (!) dabei sein könnt. Schaut, was euch guttut und wie (und mit wem) ihr eure freie Zeit verbringen wollt. Sport kann ein toller Ausgleich sein, aber auch ein schöner Abend mit Freunden oder einfach mal nichts tun einen ganzen Tag lang. Krank sein ist normal. Urlaub/Pausen machen ist wichtig. Kein Abschluss

der Welt ist wichtiger als eure Gesundheit. So schwer es manchmal vielleicht euch fällt, nehmt euch die Auszeit, wenn sie nötig ist, sonst könnt ihr langfristig gar nichts mehr aufnehmen.

4. Fazit und weitere Gedanken

Ihr schafft das! Unsere Uni bietet mit LEO wirklich eine gute Vorbereitung auf's Examen und der Klausurenkurs ist, auch wenn man es nicht hören mag, das wichtigste bei der Vorbereitung.

Julian K.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2022/2 (11,05 Punkte, Staatl. Pflichtfachprüfung)

1. Warum habe ich mich für LEO entschieden?

Die Entscheidung für das LEO-Repetitorium war dadurch geprägt, dass ein kommerzielles Repetitorium durch einen finanziellen Aufwand gekennzeichnet war, welcher mich abgeschreckt hat. Zudem hat mich dieses Spiel mit der Angst abgeschreckt – nach dem Motto – ein Prädikat ist nur mit Rep xy möglich. Die LEO-Informationsveranstaltung hat mich dann davon überzeugt das Leo-Rep zu beginnen. Der darin vorgestellte LEO-Masterplan nimmt einem den Schrecken vor dem 1. Staatsexamen. Das Team und die Dozenten waren alle daran interessiert bestmögliche Bedingungen zur Vorbereitung zu schaffen. LEO hat es geschafft einem den Start in die Vorbereitung durch umfangreiche Pläne zu erleichtern, was nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer gefühlten Hilflosigkeit zu Beginn der Examensvorbereitung von essentieller Bedeutung war.

2. Wie habe ich mich vorbereitet?

Ich habe mir zu Beginn der Vorbereitung einen umfangreichen Zeitplan geschrieben, in welchem ich den Stoff erfasst habe und die benötigte Lernzeit eingeordnet habe. Dazu habe ich mich an den bestehenden Musterplänen orientiert und anhand meiner vorhandenen oder auch vielfach nicht vorhandenen Vorkenntnisse orientiert. In zeitlicher Hinsicht bestand der Plan dann aus 60 Wochen inklusive Puffer und Urlaub. Im Anschluss habe ich Monatspläne geschrieben und den großen Plan weiter verkleinert. Zuletzt wusste ich jede Woche und jeden Tag was ansteht und wie viel noch ansteht, was diesen Marathon Examensvorbereitung in viele Etappen eingegliedert hat. Den eigens geschriebenen Lernplan habe ich durch die Lehrveranstaltungen ergänzt, die ich zu großen Teilen besucht habe oder mich den Kursmaterialien zum Selbststudium bedient habe. Ich habe mich regelmäßig in kleiner Gruppe zur Besprechung von Examensfällen getroffen, wobei wir dafür auf Altklausuren zurückgegriffen haben. Zudem habe ich jede Woche Freitag um 8:00 Uhr Probeklausur geschrieben meistens unter Examensbedingungen oder vereinzelt unter Zuhilfenahme geringer Hilfsmittel zu Beginn. Es war allerdings immer klar, dass die 5 Stunden nicht von mir überschritten werden.

Den Stoff habe ich neben den Lehrveranstaltungen durch Lehrbücher oder auch umfangreichere Skripte zunächst erfasst und dann mit kleineren Fällen geübt und zuletzt durch Karteikarten selbst kontrolliert. Die Selbstkontrolle durch Karteikarten ist m. M. n. unerlässlich um den Stoff zu wiederholen und zu verstehen. Der Lernerfolg ist umso größer, wenn man Probleme selbst erklären soll. Ich habe das Probeexamen mitgeschrieben, was ich auch nur jedem empfehlen kann. Zudem kann ich eine kompakte Stoffwiederholung durch die Leistungsüberprüfungen oder Karteikarten in regelmäßigen Abständen empfehlen.

3. Wie seid ihr sonst mit der Vorbereitungszeit umgegangen?

Die Vorbereitung ist sehr lang und das Examen verlangt von einem eine erhebliche Selbstdisziplin ab, welche euch kein Rep der Welt abnehmen kann. Am Ende muss jeder für sich am Schreibtisch sitzen und lernen.

ABER lasst euch nicht von Kommilitonen verunsichern, vertraut auf euren Plan und lernt so wie es für euch über Monate hinweg möglich ist. Es ist ein Marathon und kein Sprint und niemand soll auf der Hälfte schlapp machen. Nehmt euch Pausen und akzeptiert, dass ihr nicht jeden Tag Bestleistungen erbringen könnt. Belohnt euch hingegen mit Dingen, die euch Freude bereiten. Kein Döner schmeckt besser als der nach 5h Probeklausur. Lasst euch nicht einreden, dass die Examensvorbereitung das Ende eures sozialen Lebens sei. Es ist im Gegenteil sehr wichtig, dass ihr weiter Freude an Jura und dem Leben habt. Viel Erfolg!

Michele K.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2022/2 (7,1 Punkte, Staatl. Pflichtfachprüfung)

1. Warum habe ich mich für LEO entschieden?

Ich habe mich für das LEO-Repetitorium zur Examensvorbereitung entschieden, weil mir das Konzept am meisten zugesagt hat. Man muss zwar selbstdisziplinierter arbeiten als in den kommerziellen Repetitorien aber der Stoff ist auf das examensrelevante Wissen beschränkt und beschäftigt sich nicht mit unnötigen Einzelproblemen. Man bekommt vielmehr einen Überblick über das problemorientierte Lösen der Klausuren und über die komplexen Zusammenhänge der jeweiligen Rechtsgebiete. Auch waren die vorlesungsbegleitenden Materialien sehr hilfreich bei der Nacharbeit. Zudem gibt es viele Zusatzveranstaltungen und Zusatzmaterialien (wie LEO Quick und der LEO-Newsletter). Zudem gleicht der LEO-Klausurenkurs vom Schwierigkeitsgrad am ehesten den Klausuren im ersten Examen.

2. Wie habe ich mich vorbereitet?

Ich habe ab dem 6. Semester den LEO-Musterplan befolgt und die entsprechenden Vorlesungen besucht. Zudem habe ich die Ferienkurse mitgenommen und (fast) jeden Freitag die LEO-Klausur mitgeschrieben. Auch die LEO-Masterpläne haben sehr geholfen den Überblick über die einzelnen Rechtsgebiete und das jeweils relevante Wissen zu behalten. Außerdem waren die Rechtsprechungsübersichten, welche angeboten wurden, sehr hilfreich, um kurz vor dem Examen nochmals die relevanten Fälle zu bearbeiten. Die empfohlene Lernstrategie nach Gewichtung der Fächer zu lernen (3 Tage BGB, 2 Tage ÖffR, 1 Tag Strafr) hat für mich allerdings gar nicht funktioniert. Ich habe mir dann selbst einen Plan gemacht und geschaut was am besten passt. Deswegen kann ich auch nur dazu raten selbst auszutesten, welche Lernpläne für euch funktionieren. Ich habe auch am besten mit Karteikarten gelernt, aber auch da ist jeder anders.

3. Wie seid ihr sonst mit der Vorbereitungszeit umgegangen?

Man sollte zwar kontinuierlich arbeiten, allerdings auch nicht vergessen Pausen zu machen und zu leben. Mir hat es sehr geholfen 4 Monate vor dem Examen einen kurzen Urlaub zu machen. Auch sonst habe ich mir immer mal einen Tag frei genommen, wenn ich gemerkt habe, dass ich eine Auszeit brauche. Freunde und Familie können während dieser doch sehr stressigen Vorbereitungszeit ebenfalls eine große Stütze sein. Deswegen sollte man sie auch auf keinen Fall vernachlässigen

4. Fazit und weitere Gedanken

Insgesamt kann ich nur dazu raten immer kontinuierlich am Ball zu bleiben und sich von der Stoffmenge nicht überwältigen zu lassen. Auch sollte man sich nicht schon am Anfang des Reps komplett verausgaben. Das Jahr Vorbereitung ist eher ein Marathon und kein Sprint.

Darüber hinaus wird man sich nie bereit fühlen das erste Examen zu schreiben, aber es ist wichtig, dass man sich selbst am Ende der Vorbereitungszeit sagen kann, dass man alles gegeben hat. Dabei hat es mir persönlich sehr geholfen die Klausuren mitzuschreiben. Dadurch bekommt man ein gutes Zeitgefühl und entwickelt auch Problembewusstsein für die Falllösung (denn im Examen muss man dann auch mit ungewöhnlichen Fallkonstellationen und Themen klarkommen). Die Klausuren sollten aber auch unter Prüfungsbedingungen (also ohne Hilfsmittel) geschrieben werden. Lasst euch allerdings auf keinen Fall von den Klausurnoten entmutigen! Es ist normal, dass es Höhen und Tiefen gibt.

Oleksii, T.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2022/2 (9,38 Punkte, Staatl. Pflichtfachprüfung)

Zur Vorbereitung habe ich als Repetitorium nur LEO in Anspruch genommen; auf ein kommerzielles Rep habe ich aus den Kostengründen verzichtet. Am Anfang war ich mit meiner Wahl unsicher, weil oft die Ansicht zu hören ist, dass eine kostenpflichtige Sache meistens besser als eine kostenlose ist. Aber ich habe mit dem Lauf der Zeit verstanden, dass es in unserem Fall zumindest nicht so ist.

Ich finde, LEO ist ein wirklich tolles Repetitorium. Dazu gibt es natürlich gewisse Gründe:

1) Klausurenkurs:

Das ist wirklich ja mega! Jede Woche wird hier eine Klausur auf Examensniveau angeboten, die nach 2-3 Wochen durchschnittlich korrigiert sein wird. Ich bin mir sicher, ohne diesen Klausurenkurs hätte ich tatsächlich das Examen mit dem Prädikat nicht geschafft. Zwar war es am Anfang schwierig, eine Gewohnheit zu bilden, jede Woche mich zu zwingen, diese mitzuschreiben und abzugeben. Ungefähr 4 Monate vor dem Examen habe ich auf die Hilfsmittel verzichtet und habe versucht, die Klausuren in 5 Stunden pünktlich zu schaffen. Das Herstellen von Examensbedingungen finde ich sehr wichtig. Die Korrekturen der abgegebenen Klausuren waren meistens gut und ausführlich begründet. Von ca. 60 geschriebenen Klausuren waren 3-4 m.E. nicht gut korrigiert.

Für den Einstieg kann man auch Leonie gut nutzen.

2) Zusammenarbeit mit den anderen Unis:

Hier hat man Zugang zu deren Materialien. Insbesondere habe ich gern die Selbsttests-Modulen von UniRep Münster für die Wiederholung nach dem schriftlichen Teil des Examens benutzt.

3) Skripte:

LEO gibt eigene Skripte aus. Zwar nicht in jedem Rechtsgebiet (mir hat z.B. ein Skript im StPO gefehlt). Ich persönlich fand die Skripte von Prof. Hoven zum Strafrecht sowie Skript von Prof. Berger zu ZPO wirklich toll. Sie sind nicht mit der unnötigen Information überfordert, geben guten Überblick und haben gute Vertiefungshinweise. Die Lehrbücher habe ich eher selten benutzt, nur in den Fällen, wo ich mehr Info zu einer oder anderen Fragen finden wollte.

4) Dozenten:

Anders als in den kommerziellen Reps werden die Veranstaltungen von LEO sehr oft von den Dozenten geführt, die später die Examensklausuren korrigieren. Das ist wirklich eine deutliche Überlegenheit der LEO. Da man dadurch die Anforderungen des Examens erfährt, wie man hier etwas richtig in der Klausur bzw. mündlichen Prüfungen machen muss etc. Theoretisch kann man auch in einem kommerziellen Rep hören, aber nicht aus erster Hand erfahren. Mit den meisten Dozenten war ich sehr zufrieden.

Es gibt noch weitere positive Aspekte von LEO, aber die vier oben genannten waren für mich entscheidend.

Vorbereitung und deren Planung:

Ich habe meine Vorbereitung nicht gründlich geplant, wie bspw. Herr Bilski ihre Gestaltung in einer Einführungsveranstaltung von LEO ("Wie gestalte ich meine Examensvorbereitung") zeigte. Hauptsächlich bin ich dem LEO-Plan einfach gefolgt und dies reichte aus. Ich habe jede Woche eine LEO-Klausur geschrieben, auch die LEO-Veranstaltungen besucht und nachgearbeitet (leider nicht alle, da ich noch einen Teilzeitjob hatte und konnte aus den Zeitgründen nicht). Also, hier war nichts Besonderes. Ein Jahr vor dem Examen habe ich nun meine Lerngruppe gefunden: Das Lernen mit ihr hat mir wirklich Spaß gemacht und viel gebracht. Deswegen: Sucht unbedingt für eine Lerngruppe! (Am optimalsten sind 4 Personen). Die Bibliothek habe ich praktisch nie besucht, sondern zu Hause studiert.

Stressbewältigung:

Pro Tag hatte ich ungefähr 5–6 Stunden fürs Studium (Pausen zählen nicht). Mehr konnte ich nicht und fand auch sinnlos, da man sich erholen können muss! Merkt: Erholung ist genauso notwendig wie die Arbeit selbst! Ansonsten geht der Kopf schnell kaputt und wird einfach am nächsten Tag nicht 100%-effizient funktionieren. Pro Woche konnte ich ca. 5 Tage studieren (circa, weil ich noch einen Job in der Kanzlei hatte und manche Wochen konnte ich z.B. nur 4 Tage studieren). Das fand ich nicht fatal. Sonntag war bei mir immer frei. Macht Sport, trifft euch mit den Freunden und macht sonst in eurer Freizeit alles, was ihr mögt! Grundsatz ist nur: sich selbst nicht mit dem Studium nicht verrückt machen!

Fazit:

Die Zeit mit LEO war für mich sehr hilfreich und ich bin deswegen dem Team dieses Repetitoriums wirklich sehr dankbar. Das LEO-Rep hätte ich jedem empfehlen können.

Ihr schafft das mit LEO, seid sicher!

Theresa G.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2022/2 (7,16 Punkte, Staatl. Pflichtfachprüfung)

1. Warum habe ich mich für LEO entschieden?

Ich habe mich zunächst für LEO entschieden, weil ich nicht bereit war für etwas, was ich auch gratis in gleicher (meiner Meinung nach auch besserer) Qualität bekomme, viel Geld zu zahlen. Auch erschien es mir sinnvoll, von den Professorinnen und Professoren unterrichtet zu werden, die selbst auch die Klausuren stellen und korrigieren.

Der einzige Punkt, der je nach Geschmack als Nachteil gewertet werden kann ist, dass das Repetitorium im Vorlesungsformat stattfindet und nicht in kleineren Gruppen. Dies macht das Ganze anonym und erhöht die Hemmschwelle, sich zu melden.

Als Ausgleich erhaltet ihr allerdings, und das ist mein Hauptargument für LEO, Grundlagenwissen und Systemverständnis. In der Examensvorbereitung hatte ich zum ersten Mal das Gefühl, Jura wirklich zu verstehen. Es wurden nicht reihenweise Einzelprobleme in einem riesigen Fall aneinanderghängt, sondern darauf Wert gelegt, uns das „juristische Handwerkszeug“ mit auf den Weg zu geben. Mit diesem seid ihr fähig, auch unbekannte Fälle aus unbekanntem Rechtsgebieten zu lösen. Darauf habe ich mich dank LEO gut vorbereitet gefühlt.

Zwar gibt es bei LEO weniger Materialien als bei einigen Privatanbietern. Darin habe ich jedoch auch einen Vorteil gesehen. Wäre ich mit noch mehr Skripten und Zeitschriften „zugeschüttet“ worden, hätte ich mich eher überfordert gefühlt und zeitlich nicht alles durcharbeiten können. Ich finde die Materialien bei LEO ausreichend. Mittlerweile sind sogar durch eine Kooperation mit anderen Uni-Repetitorien eine Vielzahl an Online-Materialien dazu gekommen. Als sehr hilfreich empfand ich auch den LEO-Masterplan. Er diente mir als grobe Orientierung, um die Unmengen an Lernstoff zu strukturieren und einschätzen zu können, was ich noch alles lernen muss.

2. Wie habe ich mich vorbereitet?

Anfangs bin ich in alle LEO-Vorlesungen gegangen, später habe ich auf Grund der knappen Lernzeit einige weggelassen und eher in der Bibliothek mit den jeweiligen Materialien gearbeitet. Am besten gefallen haben mir Zivilrecht bei Prof. Dr. Zwanzger und Strafrecht bei Prof. Dr. Hoven. Bei diesen habe ich das beste Grundlagenwissen erhalten, was mir persönlich besser gefällt, als nur am Fall zu lernen. Dies ist jedoch Geschmackssache. Jedenfalls sind die Dozierenden auch immer offen für Feedback.

Auch den LEO-Klausurenkurs habe ich genutzt. Dieser war gut organisiert. Zwar musste man eine Weile auf das Ergebnis warten, aber immerhin fand die Besprechung meist in der Folgewoche statt, wo der Fall noch sehr präsent war.

Ich hatte von Anfang an einen eigenen Lernplan als Orientierung, um meine Lernwochen/-tage zu strukturieren und kein Rechtsgebiet zu vergessen. Auch für die Erstellung von diesem gab es eine LEO-Veranstaltung mit nützlichen Tipps. Ich konnte den Plan dann immer wieder flexibel anpassen. Wichtig ist es, sich nicht zu viel vorzunehmen. Beginnt lieber mit kleineren Stoffeinheiten, als von riesigen direkt überfordert zu sein.

Auch bei der Lernzeit pro Tag solltet ihr euch nicht sofort überfordern. Es kommt natürlich immer auf die Tätigkeit an. Vorlesungen nacharbeiten ist beispielsweise weniger kräftezehrend als reines Auswendiglernen. Denkt auch daran, dass die Brutto-Bibliothek-Zeit nicht der Netto-Lernzeit entspricht. Wie viel man am Tag schafft, ist ganz individuell. Lasst euch dabei nicht von Kommilitonen verunsichern.

Lerngruppen können bestimmt hilfreich sein. Ich kenne Einige, die sich dafür entschieden haben. Ich persönlich bin nicht der Typ dafür. Mich verunsichert es eher, zu hören, was die anderen schon alles können und ich vielleicht noch nicht. Aber auch diese Entscheidung ist ganz individuell.

Ein Tipp von mir, den ich gern vorher bekommen hätte, ist noch: es ist ein riesiger zeitlicher Aufwand, zu jedem Rechtsgebiet eigene Karteikarten zu erstellen. Ich habe viel Zeit damit verbracht, mir welche zu schreiben und am Ende dann doch welche gekauft, weil ich durch das ganze Schreiben viel weniger Zeit zum Lernen hatte. Wer also gern mit Karteikarten lernt, dem würde ich persönlich empfehlen, schon

zu Beginn der Examensvorbereitung über die Investition in fertige Karteikarten nachzudenken. Auch online werden mittlerweile viele angeboten.

Zur Vorbereitung auf die mündliche Prüfung habe ich dann das Examinatorium von LEO besucht. Auch dieses kann ich nur weiterempfehlen. Es gibt jede Woche die Möglichkeit, euch zur Probe mündlich prüfen zu lassen. Außerdem hat mir die Veranstaltung die Angst vor der mündlichen Prüfung etwas genommen. Ich wusste besser, was mich erwarten würde.

3. Wie seid ihr sonst mit der Vorbereitungszeit umgegangen?

Ich habe mir die Woche immer eingeteilt in zwei Tage Zivilrecht, zwei Tage Öffentliches Recht und einen Tag Strafrecht. Wenn ich beispielsweise mit Zivilrecht nicht fertig wurde, habe ich damit nicht am nächsten Tag, sondern am nächsten Zivilrecht-Tag weitergemacht. Auf diese Weise habe ich mich nicht zu lange mit einem Rechtsgebiet aufgehalten und die anderen vernachlässigt. Samstags habe ich dann meist die Klausur geschrieben und sonntags meinen freien Tag gehabt. Dieser war auch wirklich wichtig. Das habe ich spätestens in der Folgewoche erkannt, wenn ich ihn mal nicht einhalten konnte.

Um mich auch zu Auszeiten vom Lernen zu zwingen, habe ich mir selbst eine Art „Urlaub“ gegeben. Ich habe mir z.B. von Januar bis zum Examen im August 20 Urlaubstage gegeben und diese konnte ich dann flexibel einplanen. Dadurch hatte ich an einem freien Tag auch kein schlechtes Gewissen, weil ich ja wusste, dass ich nur diese freien Tage habe und sie mir auch verdient habe. So ähnlich bin ich auch mit der Arbeitszeit pro Tag verfahren und habe, wenn ich quasi „Überstunden“ gemacht habe, dafür an einem anderen Tag früher Schluss gemacht.

In meiner Freizeit habe ich mich gern von Jura abgelenkt und gerade die Abende schön gestaltet. Unternehmungen mit Freunden, aber auch Sport waren mir als Ausgleich wichtig.

4. Fazit und weitere Gedanken

Für mich war das LEO-Repetitorium alles in allem die richtige Entscheidung und ich kann es nur empfehlen. Vielleicht konnte ich euch ein bisschen Input für eure Entscheidungsfindung auf dem Weg zum richtigen Repetitorium geben. Alles Gute für die Examensvorbereitung!

Moritz T.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2022/2 (8,66 Punkte, Staatl. Pflichtfachprüfung)

1. Warum habe ich mich für LEO entschieden?

Ich hatte keine Lust auf ein kommerzielles Repetitorium, war aber auch noch nicht so sicher, wie ich meine eigene Examensvorbereitung möglichst erfolgreich gestalten sollte. Deswegen war LEO erstmal ein gutes Angebot, das examensrelevante Wissen gebündelt und ansprechend aufbereitet zu bekommen. Man musste erstmal nur hingehen.

2. Wie habe ich mich vorbereitet?

Ich habe mir zu Beginn (Sommer 2021) zwei Mitstreiterinnen gesucht, mit denen ich mich regelmäßig in den Vorlesungen gesehen habe und mit denen ich für die Klausuren aus dem LEO-Klausurenkurs gemeinsam Lösungsskizzen erstellt habe und die Fälle besprochen habe. Die Vorlesungen fand ich sehr unterschiedlich mitreißend. Generell kann ich empfehlen zu allen Veranstaltungen von Prof. Zwanzger, das waren bei mir BGB I und IV, zu gehen. Dann fand ich Prof. Härtle in im Kreditsicherungsrecht auch sehr gut, ich hätte vorher überhaupt nicht für möglich gehalten, dass mich das mal interessieren könnte. Strafrecht bei Prof. Hoven war für mich auch eine nette Wiederholungsveranstaltung, allerdings waren hier die Termine sehr ungünstig abends platziert, weshalb ich zu dieser Vorlesung nicht immer Zeit hatte. Im Öffentlichen Recht konnte ich mich selbst nur schwer motivieren, habe aber ein Großteil der Vorlesung Polizei und Baurecht bei Prof. Enders gehört. Mit seinen Fällen konnte man auch gut bestimmte Probleme wiederholen.

Je weiter meine Examensvorbereitung fortgeschritten ist, habe ich mich immer mehr alleine vorbereitet, eine Hauptstütze und Strukturierungshilfe war dabei für mich das Karteikartenprogramm Anki (solltet ihr das nicht kennen, sucht mal nach „Spaced Repetition“, es lohnt sich wirklich sehr und hilft dabei viele Informationen ins Langzeitgedächtnis zu verschieben). Mit diesem habe ich einen vorgefertigten

Karteikartenstapel („Basiskarten“) gelernt, weil es damals noch keine LEO-Karten gab (obwohl die ja derzeit auch nicht für alle Rechtsgebiete verfügbar sind). Mit den Karteikarten hatte ich das Gefühl einmal alles abgedeckt zu haben und konnte auch ein bisschen meine sonstige Lektüre priorisieren. Wenn mir ein bestimmtes Thema aus den Karteikarten unbekannt war, habe ich einfach ein Lehrbuch dazu gelesen, wenn ich es schon kannte, habe ich es bei den Karteikarten belassen.

Nach einem halben Jahr Vorbereitung habe ich dann das Buch „Examen ohne Repetitorium“ gelesen und war ab dem Zeitpunkt vor allem allein in der Bibliothek, hab jeden Tag 1-2 Stunden Karteikarten gelernt und sonst so 4-5 Stunden Themen durch Lektüre nachbearbeitet. Dabei habe ich vor allem Aufsätze zum Grundlagenwissen, LEO-Materialien und andere Texte zur Methodik oder dem juristischen Arbeiten gelesen. Den Klausurenkurs habe ich dann so ab Januar/Februar wirklich auch zum Abgeben von voll ausgeschrieben Klausuren genutzt.

Nach dem LEO-Probeexamen habe ich entschieden mich für das Examen anzumelden, ich hatte im Probelauf einen Schnitt von 5,5 Punkten, und dachte mir, dass ich ja auch noch ein halbes Jahr Zeit habe, um mich zu verbessern. Meine Mitstreiterinnen vom Anfang hab ich zwar noch regelmäßig in der Bib gesehen, aber sie hatten sich dafür entschieden ein halbes Jahr länger als ich zu lernen und so verbrachte ich die letzten Monate vor allem auf mich allein gestellt in der Bib.

Am Ende würde ich sagen, dass vor allem das regelmäßige Karteikarten lernen und Klausuren mitschreiben geholfen hat.

3. Wie seid ihr sonst mit der Vorbereitungszeit umgegangen?

Pausen habe ich bis zwei Monate vorher nicht so richtig gemacht, im Februar hatte ich noch mein letztes Pflichtpraktikum gemacht, hatte aber selbst in dieser Zeit weiter am Klausurenkurs teilgenommen. Mir hat sehr geholfen mir eine feste Routine in meinen Tag zu bringen. Regelmäßig von Montag bis Freitag um neun in der Bib zu sein und dann auch schon 14–15 Uhr aufhören zu können und zu wissen, dass man wieder etwas geschafft hat. Das Wochenende war für mich grundsätzlich frei, allerdings habe ich auch am Wochenende Karteikarten gemacht. Ich hätte es aber auch einfach deutlich nerviger gefunden am Montag dann drei Tage wiederholen zu müssen als am Wochenende eine Stunde am Tag dafür aufzuwenden. Außerdem wäre ich sonst wahrscheinlich auch nicht bis zum Examen mit allen Karteikartenstapeln fertig gewesen. Sonst war Sport als Ausgleich sehr wichtig für mich. Gegen Ende der Zeit habe ich auch nochmal zwei Wochen Urlaub gemacht, in denen ich zwar weiter Karteikarten gemacht habe, aber sonst (fast) kein Jura. In meiner Freizeit habe ich mich eigentlich nur mit Nichtjuristen umgeben, die keinen Bezug zu Examensvorbereitung und dem ganzen damit verbundenen Stress haben. Sonst kann ich nur noch anmerken, dass für mich die Zeit der Examensvorbereitung nicht so schlimm war, wie man sonst oft bei anderen liest. Ich hatte keine schlaflosen Nächte deswegen und war auch später vor den schriftlichen Prüfung nicht panisch oder wirklich so aufgeregt, dass man es mir groß angemerkt hätte. (Vor den Mündlichen war ich deutlich aufgeregter, aber auch die sind sehr gut für mich gelaufen).

3. Fazit und weitere Gedanken

Für mich war diese Zeit vor allem eine neue Erfahrung, was kontinuierliches und organisiertes Arbeiten mit einer festen Tagesstruktur angeht. Ich war vorher in meinem Studium nicht sonderlich fleißig und würde sagen, dass ich es mit machbarem Aufwand innerhalb eines Jahres geschafft habe mich durch das LEO-Rep und die Karteikarten gut vorbereitet zu fühlen. Ich denke man sollte sich nicht von den Anbietern kommerzieller Reps verunsichern lassen, man muss nicht jede BGH-Entscheidung im Detail kennen, sondern sollte in der Lage sein mit der Arbeit am Gesetz zu einem vernünftigen Ergebnis zu kommen. Ich habe jetzt 8,66 Punkte aus der staatlichen Pflichtfachprüfung, mein Schwerpunkt steht noch aus. Ich bin wirklich zufrieden mit meiner Note, die eine gute Ausgangsbasis für ein VB in der Gesamtnote ist, wenn jetzt der Schwerpunkt noch einigermaßen gut läuft.

Nils S.

Erfahrungsbericht aus dem Durchgang 2021/2 (10,56 Punkte, Staatl. Pflichtfachprüfung)

Zu Beginn meiner Examensvorbereitung befand ich mich in einer Situation, die du vielleicht wiedererkennt, weil sie geradezu typisch zu sein scheint. Nach einem guten Start ins Studium waren meine

Leistungen in den mittleren Semestern abgesackt. Jura hat mir immer Spaß gemacht, aber ich hatte das rasant ansteigende Niveau zum Examen verschätzt und nach zwei mehrmonatigen Praktika und einem Auslandssemester in den Pflichtfächern den Anschluss verloren. Meine erste LEO- Klausur war damals ein Augenöffner. Ich musste etwas ändern, meine Lernmethodik komplett umdrehen. Vom sklavischen Lernen von Einzelproblemen hin zum sagenumwobenen „Systemverständnis“ und der Fähigkeit, zu jeder Sachverhaltskonstellation mit dem grundlegenden Handwerkszeug etwas aufs Papier bringen zu können. Doch wie dahinkommen?

1. „Wer auf einem toten Pferd reitet, der steige besser ab.“

Habe Mut, dich von tradierten Lernmethoden abzuwenden, wenn sie in den Probeklausuren nicht zum Erfolg führen. **Der Klausurenkurs ist der wichtigste Indikator dafür, ob deine Lernmethode erfolgreich ist.** Denn nur da kannst du in echten Bedingungen das Examen simulieren. Werden die Ergebnisse auch nach Monaten einfach nicht besser, dann musst du etwas anpassen. Das ist per se auch überhaupt keine Niederlage, sondern eine unglaubliche Chance! Mich hatten schlechte Klausuren zu den zwei wichtigsten Weichenstellungen in meiner Vorbereitung gebracht:

a) Kein Repetitorium allein ist dir gewachsen

Wenn du etwas nicht verstehst, dann liegt das nicht an dir, sondern daran, dass es dir jemand nicht richtig erklärt hat. Egal welches Rep du wählst, es ist völlig normal, dass du mit der einen Veranstaltung besser klarkommst als mit einer anderen. Du wirst bestimmte Dozenten besser finden als andere. Dein Bauchgefühl wird dir sagen, dass du den Stoff mit bestimmter Literatur einfach nicht voll verstehst. Auch mir ging es so. 1,5 Jahre sind eine kurze Zeit. Zu kurz, um sich mit Lerngruppen oder Texten herumzuschlagen, die dich nicht effektiv voranbringen. Ich habe mir in der Vorbereitung einen Mix aus Lehr- und Fallbüchern, Materialien und Veranstaltungen von LEO, Alpmann- Schmidt, und über Podcasts anderer Unis (insb. LMU) zusammengesammelt. Immer wenn ich merkte, dass ein bestimmtes Lehrbuch oder die eine Veranstaltung zu kompliziert war, habe ich etwas anderes gesucht und gefunden, anstatt mich krampfhaft damit zu arrangieren. Zu jedem Rechtsgebiet gibt es in der Bib dutzende Bücher, didaktische Aufsätze oder Podcasts. Es ist immer eine Quelle dabei, mit der du den Stoff begreifen wirst. Probier also aus und sei mutig, dich nicht an ein Rep zu binden, sondern halte die Augen offen nach besseren Materialien. Schließlich sitzt du am Tag X nur mit dir selbst über der Examensklausur. Dass du sklavisch in jeder Veranstaltung warst oder einer nicht effektiven Lerngruppe aus Liebe zu deinen Freunden treu geblieben bist, wird dir dann nicht mehr helfen können.

b) Goodbye Karteikarten, Hello JuS Probeklausuren

Wo wir auch schon beim nächsten Punkt wären. Lass dich nicht verunsichern. Nur weil andere mit Karteikarten lernen oder einen Lernplan verfolgen, heißt das noch lange nicht, dass dies auch für dich der richtige Weg ist. Ich hatte ursprünglich beides versucht, aber mein Bauchgefühl sagte mir relativ schnell, dass dies mich nicht weiterbringt. Karteikarten hatten mich in die Versuchung gebracht, jedes Einzelproblem ist nur eine Karteikarte weit weg, um beherrscht und in der Klausur wiedergegeben zu werden. Der Lernplan hatte mich nur verunsichert, weil ich ihn sowieso nicht einhalten konnte. Ich bin daher zu dem Ergebnis gekommen, dass nur die **ständige Wiederholung am Fall** erfolgreich war. Die Anzahl der (Original-)Referendarexamensklausuren, welche über die JuS, JURA und JA auf den einschlägigen Datenbanken kursieren, sind eine unglaublich wertvolle Ressource. Mit ihnen kannst du Standardprobleme, Definitionen und die Herangehensweise an Sonderprobleme mittels klassischer Auslegungsmethoden in den verschiedensten Sachverhaltskonstellationen trainieren. Das hat mir im Examen ungemein weitergeholfen. In den gesamten 1,5 Jahren habe ich generell 2-3 Klausuren pro Woche, in den letzten 6 Wochen ausschließlich solche Klausuren (etwa 3 am Tag) stichpunktartig gelöst, was den gleichen Wiederholungseffekt wie Lernkarten einbrachte, gleichzeitig aber auch Falllösung trainierte. Diese Herangehensweise kann ich also letztlich nur weiterempfehlen.

2. Warum LEO?

Lass dir nicht einreden, dass die „richtige Wahl“ des Reps allein ein Garant für ein gutes Examen ist. Dies ist ein gut funktionierender Trick der Kommerziellen, um dir einerseits Druck zu machen, sich für deren Angebot zu entscheiden und andererseits nach der Entscheidung ein gutes Gefühl zu geben. Egal welches Rep du machst, du kannst zum Prädikat kommen. Die Frage ist nur, welches Programm macht

dich am effektivsten mit den **tatsächlichen Anforderungen** in den Examensklausuren vertraut?
Meine Antwort ist klar: LEO

a) Die Dozenten

Wer sich auf einen Marathon vorbereitet, der trainiert nicht Gewichtheben, sondern Laufen. Das absolute LEO- Alleinstellungsmerkmal sind die Dozenten und Dozentinnen. Sowohl die meisten Professoren und Professorinnen als auch meiner Erfahrung nach alle LEO- Lehrbeauftragte sind erstklassig. Anders als in kommerziellen Repetitorien vereint sie ein Merkmal: Sie sind nicht nur fachlich deutlich kompetenter, sondern auch näher am Examen in Sachsen dran, weil sie **1.) Klausuren selbst korrigieren, 2.) in der mündlichen Prüfung prüfen, und 3.) Examensklausuren selbst stellen**. Dadurch wirst du zielgerichtet vorbereitet. Während ich zu Beginn meines Repts die Hinweise der Dozenten als „Vorgeplänkel“ abgetan hatte, wurden diese schnell zum wichtigsten Teil der Stunde. Die Liste an erstklassigen Veranstaltungen ist lang und nicht abschließend: Prof. Zwanzger, Prof. Hoven, Prof. Poelzig, Dr. Schultheiß, Prof. Gersdorf, Dr. Brade, Prof. Schiedermaier. Alle kann ich euch empfehlen.

b) Die Materialien

Ein bekannter Motivationsgrund für die Entscheidung für Kommerzielle ist der Gedanke, man bekommt alles gestellt, was man wissen muss. Das ist falsch. **Ein gutes Examen hängt von deiner Arbeit ab!** Dabei fand ich die LEO- Materialien zu einem Großteil besser als diejenigen der großen Kommerziellen. Es werden umfangreiche Skripte und Falllösungen gestellt, mittels derer man den Stoff verstehen und wiederholen kann. Diese konzentrieren sich auf die tatsächlich examensrelevanten Kernprobleme anstatt sich in Einzelfragen zu vertiefen. Natürlich hat nicht alles zu meiner Lernmethode gepasst, aber das trifft auch auf die Kommerziellen zu (s. oben). Insbesondere die Materialien von Prof. Zwanzger, Herrn Dr. Schultheiß und Frau Prof. Poelzig möchte ich hier explizit herausheben.

c) Der LEO- Klausurenkurs

Nichts ist wichtiger als das Klausurenschreiben. Jeden Samstag hatte ich mir für die Klausur reserviert und diesen Tag sklavisch eingehalten. Selbst wenn du dich in einer Woche nicht so produktiv fühlst (was völlig normal ist), dann streiche niemals den Tag der Klausur. Denn nur dabei siehst du, ob deine Lernmethode erfolgreich ist. Dafür muss aber auch **eine Regel kompromisslos gelten: 5h, nur Gesetzestext, immer Abgeben!** Ich hatte mit der Zeit gemerkt, dass jede Klausur unter Originalbedingungen geschrieben werden muss, damit sie was bringt. Wie oft ich über dem Sachverhalt saß und mir irgendwelchen Bullshit aus den Fingern ziehen musste! Oft – nicht immer – war dann natürlich auch die Bewertung ein Griff ins Klo! Aber im Examen hat mich das ungemein weitergebracht. Denn **dieses Gefühl, wenn die Klausur ausgeteilt wird, du das Thema furchtbar findest, aber trotzdem klar denken kannst, verschafft dir nur der Klausurenkurs.**

Warum also gerade der LEO Klausurenkurs? Teilweise wird für Kommerzielle angeführt, deren Klausurenkurse seien besser, weil sie „schwerer als das Examen seien“. Die einen sagen schwer. Ich sage: unrealistisch. Wer seine Klausuren mit so viel Meinungsstreiten wie möglich vollstopft, hat den Blick für die wirklichen Examensklausuren verloren. Nach zwei Probeexamina (welche aus Originalklausuren bestehen), einem „richtigen Examen“ und dutzenden JuS Originalexamensklausuren kann ich berichten, dass allein die LEO- Klausuren nah an die echten Klausuren herankommen.

d) Responsivität

Ein Nachteil von LEO ist, dass die Lehrveranstaltungen oft mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefüllt sind, also wenig Individualität herrscht. Die Dozenten haben sich aber viele Ideen einfallen lassen, um auch im Online- Format ein hohes Maß an Partizipation zu erreichen. Zusätzlich wurden viele Zusatzveranstaltungen geschaffen (zB LEO- Quick, oder Fallübungen), in denen man mitmachen und Fragen stellen kann, so dass dieser Nachteil stark abgefedert wurde. Insgesamt hat das LEO- Team immer wieder Umfragen gestartet und Feedback aufgenommen, so dass die Veranstaltungen immer wieder an die Bedürfnisse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen angepasst wurden. Auch diese Responsivität zeichnet LEO aus.

Daher kann ich LEO empfehlen. Nicht weil es kostenlos ist, sondern trotz, dass es kostenlos ist.

Enrico F.

Erfahrungsbericht aus dem Termin 2020/2 (9,50 Punkte, Staatliche Pflichtfachprüfung)

1. Überblick über meine Examensvorbereitung

Meine Examensvorbereitung für das schriftliche Examen dauerte vom April 2019 bis August 2020. Ich habe also im 6. Semester mit der Vorbereitung begonnen und bin im 8. Semester ins Examen. Dies ist der typische zeitliche Ablauf der Examensvorbereitung mit LEO. Für die mündliche Prüfung habe ich mich dann im Dezember 2020 und Januar 2021 vorbereitet, zwischen schriftlicher und mündlicher Prüfung habe ich die SPB-Klausur abgelegt. Von der Organisation her bestand meine Vorbereitung aus zwei großen Komponenten: Dem Klausurentraining auf der einen Seite sowie dem Erlernen/Wiederholen des Prüfungstoffes auf der anderen.

a) Klausurentraining

Dabei war das Klausurentraining der wichtigste Teil des Examens für mich: Ich habe in der gesamten Vorbereitung jede LEO-Klausur geschrieben, die möglich war, und nebenbei jeden Montag bei LEONIE teilgenommen. Hierdurch habe ich eine gute Routine im Klausurenschreiben und -lösen entwickelt, welche mir sehr geholfen hat, mit Ruhe ins Examen zu gehen. Es hat mir zudem das Selbstbewusstsein gegeben, dass egal was im Examen drankommt, ich die Fälle mit schlichter juristischer Arbeitsmethodik schon irgendwie halbwegs solide lösen kann. Dieses Grundverständnis für die Bearbeitung juristischer Fälle ist meiner Meinung nach das wichtigste für die erfolgreiche Bewältigung des schriftlichen Examens.

b) Erlernen/Wiederholen des Stoffes

So diszipliniert ich im LEO-Klausurenkurs und LEONIE war, so holprig war oftmals das alltägliche Erlernen und Wiederholen des Prüfungstoffes. Es gab echt drei, vier Phasen in denen ich für ein, zwei Wochen wenig bis gar nicht vorankam und die Motivation für das tägliche an den Schreibtisch setzen Richtung Null ging. In solchen Phasen ist es wichtig, dass man sich nicht verrückt machen lässt. Ich habe mich dann darauf fokussiert, beim LEO-Klausurenkurs und LEONIE dabeizubleiben und darauf vertraut, dass es in der nächsten Woche besser läuft. Und so kam es dann eigentlich auch immer. Daher: In einer 1 bis 1,5-jährigen Examensvorbereitung sind Tiefs ganz normal, stresst euch da nicht zu sehr! Für das Lernen habe ich mich komplett am LEO-Vorlesungsplan orientiert. Ich habe die meisten LEO-Veranstaltungen besucht und dann den Stoff nochmal mit Karteikarten nachgearbeitet und zusammengefasst, damit ich später den Stoff nochmal wiederholen kann. Ich habe hier fast ausschließlich mit den LEO-Materialien gearbeitet, Lehrbücher etc. habe ich nur herangezogen, wenn ich etwas Unklares nochmal gezielt nachgucken wollte. Knapp 10 Wochen vor dem Termin im August habe ich angefangen, den gesamten Stoff noch einmal komplett zu wiederholen. Hier habe ich dann zum ersten Mal aktiv in einer Lerngruppe gearbeitet: Da die Motivation und Energie für das Wiederholen bei mir und einem guten Freund, der auch im August ins Examen ging, so kurz vorm Examen sehr niedrig war, haben wir uns die letzten Wochen jeden Tag getroffen und sind zusammen den ganzen Stoff durchgegangen. Das war sehr erfrischend und hat dazu geführt, dass man gut gelaunt und positiv ins Examen ging.

c) Ausgleich/Freizeit

Genügend Ausgleich und Freizeit kann man meiner Meinung nach fast als dritte Komponente der Examensvorbereitung sehen. Ich habe viel Wert darauf gelegt, nicht den ganzen Tag in der Bib zu hocken, sondern die Zeit, die ich in der Bib bin, produktiv zu nutzen und dafür etwas früher Schluss zu machen. So hat mein Lerntag meistens gegen 8/9 Uhr begonnen, gegen 12/13 Uhr gab es eine Stunde Mittagspause und gegen 17/18 Uhr war Feierabend. An Wochenenden habe ich meistens beide Tage, jedenfalls immer den Sonntag freigenommen. Meiner Meinung nach sind die ganzen Parolen, die man oft mitbekommt, à la „man hat für ein Jahr kein Privatleben mehr“ oder „Freunde und Familie müssen verstehen, dass man für ein Jahr nicht ansprechbar ist“, Schwachsinn. Examensvorbereitung bringt überhaupt nichts, wenn man 24/7 von morgens bis abends in der Bib sitzt, aber effektiv kaum etwas schafft. Man ist auch schlichtweg nicht produktiv, wenn man bis spät abends lernt und am nächsten Morgen wieder früh am Schreibtisch sitzt. Regeneration ist nicht nur im Leistungssport wichtig, sondern auch in der Examensvorbereitung. Ich würde daher empfehlen, sich einen realistischen Tagesplan aufzustellen und genug Pausen und Freizeit einzuplanen. Seid aber auch ehrlich zu euch selbst und analysiert immer, wie viel Zeit ihr effektiv gelernt habt und wie viel Zeit man am Handy verbracht hat (aus diesem Grund

habe ich irgendwann mein Smartphone nicht mehr in die bib mitgenommen). Wenn ihr von ca 8 Uhr bis ca 17 Uhr mit kleineren Pausen und einer größeren Mittagspause effektiv lernt, könnt ihr euch auch einen schönen, freien Abend gönnen.

2. Warum LEO als Repetitorium?

Eines vorweg: Egal ob Unirep oder kommerzielles Rep, die Arbeit nimmt euch keiner ab. Für ein gutes Examen ist weniger die Wahl des richtigen Repetitoriums von Bedeutung, sondern eure eigene, tägliche Arbeit ist das Entscheidende. Sowohl mit Hilfe eines Unireps als auch eines kommerzielles Reps könnt ihr euch gut aufs Examen vorbereiten. Was aber spricht für LEO als Repetitorium? Für mich war zunächst angenehm, dass LEO die Examensvorbereitung knapp 4,5 Monate länger bemisst als die meisten kommerziellen Repetitorien (idR. 1 Jahr). So ist die Vorbereitung etwas lockerer und nicht zu gestrafft. Zudem gefiel mir das Konzept von LEO, sich auf die Vermittlung von Grundverständnis in den jeweiligen Materien zu fokussieren, als den Prüfungsstoff in die Köpfe der Kandidatinnen und Kandidaten zu ballern. Besonders hervorzuheben ist der LEO-Klausurenkurs, der meiner Meinung nach sehr nah an echte Examensklausuren herankommt, teilweise sind die Klausuren sogar etwas anspruchsvoller. So zumindest mein Eindruck im Nachhinein. Auf jeden Fall ein top Klausurenkurs. Zudem ist LEONIE im Prinzip auch als echter Klausurenkurs anzusehen: hier arbeitet ihr sogar mit echten Examensklausuren und bespricht die Klausur danach sehr ausführlich. Zudem spart ihr euch sogar das nervige Schreiben (das ihr allerdings im Klausurenkurs leider immer machen solltet). Zuletzt ist der finanzielle Aspekt nicht zu unterschätzen: Man spart sich eine Menge Geld. Und nur weil LEO kostenlos ist, ist es nicht schlechter als kommerzielle Repetitorien. LEO behandelt den kompletten Prüfungsstoff und ist damit als vollwertiges Repetitorium zu betrachten.

3. Fazit/ Erkenntnisse im Nachhinein

Meiner Meinung nach ist das Klausurentraining das wichtigste in der Vorbereitung. Wenn ihr euch also fragt „Soll ich den Vormittag in der Bib Stoff pauken oder eine Klausur schreiben?“ sollte die Antwort immer „Klausur!“ heißen! Wenn ihr mal schlechte Phasen habt, geht zumindest immer zu LEONIE und schreibt die LEO-Klausur. Dazu ist es echt wichtig, dass ihr euch nicht zu sehr verrückt macht und die Examensvorbereitung nicht gestresst, sondern ruhig angeht. Hier hilft ein grober Lernplan für die knapp 1,5 Jahre, um immer zu wissen, wo man gerade steht. Zu guter Letzt bleibt nur zu sagen, dass das Examen nicht der Horror ist, den der „Mythos Examen“ stets heraufbeschwört. Es sind am Ende auch nur Klausuren, die etwas länger und anspruchsvoller sind als in den ersten Semestern. Im Kern sollt ihr aber genau das machen, was ihr schon seit dem ersten Semester macht: ein Gutachten schreiben. Da kommt also nichts Unbekanntes auf euch zu. In diesem Sinne, viel Erfolg für euer Examen, ihr werdet das schon hinkriegen! 😊